



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911

426 (13.9.1911) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-148492](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-148492)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich, Bringerlohn 20 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postzuschlag M. 2.42 pro Quartal, Einzel-Nummer 8 Pfg.

Inserate:

Die Colonnade-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . . . 30 Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelieferte und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegraphen-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449, Druckerei-Bureau (Annahmen, Druckarbeiten) 841, Redaktion . . . 877, Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 426

Mittwoch, 13. September 1911.

(Abendblatt.)

Deutsche und fremde Marokkogedanken.

Von dem rührigen, namentlich unseren Westafrikanern wohlbekannten Kolonialpolitiker Dr. Hermann Hesse erhält der Herausgeber des „Deutschen Boten“ einen Brief mit der Ermächtigung zur Veröffentlichung, dem wir folgendes entnehmen:

Bei einer unlängst erfolgten Rückreise von Petersburg unterhielt ich mich mit einem russischen, deutschsprechenden Politiker, der die Unterhaltung an das kurz zuvor erfolgte Erscheinen des „Bantker“ vor Agadir anknüpfte. Nach der Auffassung meines russischen Reisegefährten bildete es den Beginn einer größeren politischen Aktivität des Deutschen Reiches und wurde als etwa ganz Selbstverständliches angesehen.

Von besonderem Interesse war die Auffassung der russischen Seite, daß die militärischen Machtmittel des Deutschen Reiches um deswillen nicht besorgniserregend seien, weil innere Uneinigkeit der deutschen Bundesstaaten ihnen die Stoßkraft nehmen könnte. Die süddeutschen Staaten fühlten sich mehr zu Österreich hingezogen, dem sie sich eines Tages angliedern könnten; diese politische Entwicklung sei in das Bereich der Möglichkeit gerückt, seitdem man in Wien wieder eine energiegeladene Politik begonnen hätte. Diese in den Verhältnissen nicht begründete Auffassung scheint das Axiom der von Ziwolts vertretenen russischen Politik gewesen zu sein. Sie hat offenbar auch die Veruche französischer und englischer Diplomaten veranlaßt, in einer Wiener Zeitung gehässige Angriffe gegen die deutsche Marokkopolitik zu richten. Wenn auch von antiaustro-österreichischer Seite diese Angriffe mit der gebührenden Entschiedenheit zurückgewiesen sind — ein Beweis dafür, daß man sich in Wien der Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit des Bündnisses mit dem militärgewaltigen Nachbarreiche auch für die Zukunft durchaus bewußt ist —, so scheint dies nicht ausreichend, um den Gegnern des Reiches ihre Rechnung auf die angebliche Uneinigkeit der deutschen Bundesstaaten als irrig erscheinen zu lassen.

Diese Begleiterscheinungen des deutsch-französischen Marokkobandels beweisen, daß es sich für uns Deutsche längst nicht mehr um die Aufrechterhaltung der offenen Tür in Marokko und um die Souveränität des Sultans von Marokko handelt. Vielmehr stehen jetzt Lebensfragen für das deutsche Reich und das deutsche Volk auf dem Spiel. Es handelt sich nunmehr um nichts Geringeres als um die uneingeschränkte Anerkennung der Stellung des Deutschen Reiches als Großmacht und Weltmacht und der Freiheit der wirtschaftlichen Betätigung des deutschen Volkes. Welches wird uns von England und Frankreich verweigert. Infolgedessen gibt es für das Deutsche Reich kein Nachgeben mehr. Sofern nicht die beiden Westmächte unabweisend zu erkennen geben, daß sie unseren berechtigten Anspruch auf freie wirtschaftliche Betätigung in Marokko unbedingt und rückhaltlos anerkennen, ist es für das deutsche Volk ein Gebot der nationalen Notwendigkeit, die Anerkennung dieses Anspruches zu erwirken. Wir können daher jetzt nur noch die Zurückziehung sämtlicher französischer Truppen aus dem marokkanischen Staatsgebiet verlangen, wie es durch die Algeirasakte genau begrenzt und festgelegt ist.

Will Frankreich dies nicht, so hat es uns Deutschen ganz Westmarokko zu überlassen von Medehja bis Bez, von Fez bis el Bahariat und von da bis zur Küste des Atlantischen Ozeans.

Die seit Jahren von England verfolgte deutschfeindliche Politik macht dies zu einer nationalen Not-

wendigkeit. Denn wir brauchen gerade an dieser Stelle der Erde einen territorialen Stützpunkt für unseren Handel und für unsere Schifffahrt. Durch seine Vertragspolitik mit Frankreich, Spanien und Portugal hat es England dahin gebracht, daß ihm im Kriegsfall das gesamte Gebiet dieser Staaten und ihrer Kolonien offen steht. Unsere Handelsflotte mit ihren Milliardenwerten, die täglich auf der See schwimmen, hat deshalb kaum noch neutrale Häfen, in die sie sich zurückziehen könnte; sie bedarf daher notwendig eines Stützpunktes, für welchen sich Westmarokko wegen seiner günstigen Lage mehr eignet als ein anderes Land.

Will England, wie es nach den Reden seiner verantwortlichen Staatsmänner den Anschein hat, dieser unserer nationalen Notwendigkeit, deren Entstehen es durch seine Vertragspolitik selber verschuldet hat, als einer reinen Verteidigungsmaschine nicht Rechnung tragen, so wird es vor die Frage gestellt werden müssen, ob ihm ein deutscher Hafen in Agadir lieber ist als ein deutscher Hafen in Calais. Agadir zu einem deutschen Hafen zu machen, kann es uns Deutschen vielleicht noch zur Zeit durch seine Drednoughts verwehren; an der Befestigung von Calais vermag es uns aber nicht zu hindern. Und französisch-Engländern nebst dem Gemeinwohl gebührt längere Zeit zum Deutschen Reich als zu Frankreich. Das möge man in Frankreich wie in England nicht vergessen.

Wenn jetzt die beiden Westmächte in kleinlicher Eifersucht und herrschbegierig dem mächtigen deutschen Volke seine Lebensbedingungen verengen und ihm ihren Willen aufzwingen wollten, so ginge es um einen hohen Preis. Aus diesem Grunde wird man sich in London wie in Paris wohl auch sehnlich überlegen, ob man gut tut, den Marokkotreit als Probe auf das Exempel auf die Spitze zu treiben. Ein kriegsfrohes und mächtiges Volk läßt sich nicht kampflös an die Wand drücken.

Nationalliberaler Beschluß zur Marokko-Frage.

Bitterfeld, 12. Sept.

In einer in Gemeinschaft mit der hiesigen Ortsgruppe des Alldeutschen Verbandes von den Nationalliberalen einberufenen, sehr gut besuchten Volksversammlung wurde nach Referaten des Reduktors Furhose und des Justizrats Dr. Schulze (Delitzsch) folgende Entschließung einstimmig angenommen:

Frankreich steht im Begriff, unter Bruch des Algeiras-Vertrages Marokko seiner Herrschaft einzuverleiben. Dagegen erheben wir Protest. Entweder räumen die französischen Truppen das Land, so daß die Unabhängigkeit Marokkos und die wirtschaftliche Gleichberechtigung aller Mächte gesichert ist, oder wir verlangen die Schutzherrschaft über das Südgebiet als den Teil von Marokko, in dem fast ausschließlich deutsche Interessen vorhanden sind.

Die Erfahrung hat gelehrt, wie gänzlich wertlos in jedem von Frankreich beherrschten Lande wirtschaftliche Garantien und die Zusage der offenen Tür sind.

Für die Preisgabe Marokkos bieten Teile des fieberbehafteten französischen Kongogebietes keinen Ersatz um so weniger, als unser Zurückweichen vor Frankreich unserem Ansehen überall und besonders in der Welt des Islams schweren Schaden zufügt.

Wir fordern die Reichsregierung auf zu einer tatkräftigen Wahrung des deutschen Standpunktes.

lingsbeschäftigung, der er seine freie Zeit ganz oder zum größten Teil widmet. Bei mir ist dies ein sehr großes Interesse für Geographie, für geographische Studien, und diesem Interesse folgte ich eben mit meiner Reise nach dem Olymp. Bereits vor zwei Jahren hatte ich eine Besteigung dieses Gebirges unternommen und durch die in der Zwischenzeit betriebenen diesbezüglichen Studien — im Jahre 1910 hatte ich zwar eine zweite Reise nach dem Olymp gemacht, die jedoch infolge schlechten Wetters nicht den von mir gewünschten Erfolg hatte — wußte ich, daß große Teile des in Frage kommenden Gebietes noch fast gänzlich unbekannt sind. Der größte Teil des Olymp, namentlich jenes Gebiet, das für mich in Betracht kam, der „Hohe Olymp“, liegt auf türkischem Boden. Diesen Teil wollte ich nun in geographischer und geologischer Beziehung erforschen.

Von Jena fuhr ich zunächst nach Wien, wo ich mehrtägigen Aufenthalt nahm, um mit einigen Herren des Militär-geographischen Instituts Verschiedenes zu besprechen.

Den nächsten Aufenthalt — allerdings nur einen Tag — nahm ich in Saloniki, von wo ich sodann über das Ägäische Meer nach Katherini, einem kleinen türkischen Städtchen, fuhr. Hier bekam ich eine aus vier Gendarmen bestehende Begleitung für meine weiteren Fahrten. Die Sicherheit in jenen Gegenden läßt nämlich noch so Manches zu wünschen übrig; auch sieht man es nicht gerne, wenn Fremde dorthin kommen, und da mir all dies bekannt war, hatte ich bereits im verfloffenen Winter durch Vermittlung des türkischen Konsuls in Saloniki, Herrn v. Mutius, bei der türkischen Regierung angefragt, ob sie gestatten würde, daß ich im Frühjahr diese Reise nach dem Olymp unternähme. Ich bekam auch die Zusage, daß seitens der türkischen Regierung die erforderlichen Vorkehrungen für meine Sicherheit getroffen werden würden, und auf Grund dieser Zusage wurde mir in Katherini die erste Bedeckung beigegeben. Sie bestand aus vier berittenen Gendarmen — auch ich war zu Pferde — und begleitete mich bis zur

Der Standpunkt der Wilhelmstraße.

Wie die „tatkräftige“ Wahrung des deutschen Standpunktes von unserem Auswärtigen Amt aufgefaßt wird, darüber belehrt uns die „Voss. Zig.“:

Unter den zahlreichen Auslassungen französischer Blätter zu Deutschlands Gegenvorschlägen im Marokkotreit verdient ein Aufsatz des „Journal des Debats“ eine gewisse Beachtung. Merkwürdig ist darin die Sucht, England mit Verhandlungen in Zusammenhang zu bringen, bei denen das Londoner Kabinett nach der Erklärung des Premierministers Asquith unbeteiligt ist. Die „Debats“ wollen behaupten, erst nach den Reden von Lloyd George und Asquith habe Deutschland, sich zu der Erklärung herbeigelassen, daß es im schersischen Reich keine Besitzergreifung plane noch geplant habe. Ein Blatt mit den guten Verbindungen der „Debats“ sollte aber wissen, daß diese Erklärung von berufener deutscher Seite an Frankreich bereits abgegeben worden ist, als an die stark überschätzten englischen Ministerreden noch nicht zu denken war. Schon in Kissingen hat Herr Cambon den Verzicht auf deutschen Gebietswerb in Marokko aus dem Munde des Herrn von Alerlen hören können, und wie wäre der deutsch-französische Februarvertrag von 1909 möglich gewesen, wenn Deutschland sich mit Gedanken an eine politische Festsetzung in Marokko getragen hätte? Im Chor mit vielen anderen französischen Zeitungen erheben auch die „Debats“ gegen uns die Anklage, daß wir für deutsche Wirtschaftsunternehmen in Marokko Vorkaufsrechte vor anderen Ländern in Anspruch nehmen. Derartige einseitige Begünstigungen unserer wirtschaftlichen Tätigkeit haben wir aber niemals angestrebt. Durch die eifrig wiederholten Hinweise auf deutsche Mehransprüche soll nur die Aufmerksamkeit davon abgelenkt werden, daß Frankreich im Begriff steht, seine politische Sonderstellung in Marokko auch auf wirtschaftlichem Gebiet zum Schaden der Mitbewerber anderer Länder zur Geltung zu bringen. Dagegen müssen Bürgschaften verlangt werden, und, wenn Deutschland sich um solche bemüht, handelt es im Interesse aller Beteiligten. Die Versicherungen der Pariser Presse, Frankreich werde die wirtschaftliche Gleichberechtigung der übrigen Vertragsstaaten aus eigenem Antrieb achten und schützen, sind nach den bisherigen Erfahrungen nicht ernst zu nehmen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 13. September 1911.

Die Taktik der Sozialdemokratie.

Der vom sozialdemokratischen Parteivorstand vorgelegte Antrag über die Taktik der Sozialdemokratie bei den Reichstagswahlen verlangt bekanntlich die unverzügliche Vorbereitung zur Reichstagswahl, um selbständig in allen Wahlkreisen in die Wahl eintreten zu können. Für die Stichwahlen stellt die Resolution des Parteivorstandes folgende Bedingungen auf:

Wo nach dem Ausfall der Hauptwahlen die Parteigenossen bei engeren Wahlen eine Entscheidung zwischen gemäßigten

Grenze ihres Bezirkes, nach Hagios Dimitrios. Ein glücklicher Zufall brachte es mit sich, daß ich hier den Kommandanten des nächsten Gendarmenbezirktes Gassano, Hauptmann Jussel Bos, traf, der so liebenswürdig war mich mit einigen Gendarmen persönlich bis zum Dorfe Kokinoplo zu begleiten. Hier wurden mir vier andere Gendarmen beigegeben, die mich nun auf der Reise über den Olymp, in das eigentliche Forschungsgebiet, begleiten sollten. Des eingetretenen schlechten Wetters wegen mußte ich in Kokinoplo zweitägigen Aufenthalt nehmen, den ich zu Ausflügen in die Umgebung des Dorfes benutzte.

Samstag, den 27. Mai, nachmittags, unternahm ich nun einen solchen Ausflug auf die Hügel vom Dorfe gelegenen Höhen. Die Gendarmen sollten mich dabei begleiten. Zwei von ihnen waren jedoch leidenschaftliche Kartenspieler und gerade in eine Partie vertieft. Sie lieten mich, einige Minuten zu warten; aus diesen paar Minuten wurde jedoch fast eine halbe Stunde, ich wurde schließlich ungeduldig und ging mit den beiden anderen Gendarmen allein fort. Einer von diesen meinen Begleitern war ein Korporal. Wir gingen Hügel vom Dorfe einen Berg bis zu einer Höhe von circa 2000 Metern hinauf. Dann kehrten wir um.

Es mochte 1/2 Uhr abends sein, wir befanden uns noch etwa 300 Meter oberhalb des Dorfes, als plötzlich vor uns ein Schuß krachte. Es kam aus einer Entfernung von sechs bis sieben Metern aus dem niedrigen Buchsbaumgebüsch, das dort den Boden bedeckte. Der eine Gendarm stürzte anscheinend tödlich getroffen, nieder. Ich und der zweite Gendarm waren und sofort zu Boden. Der zweite Gendarm feuerte sein Gewehr ab. Fast im selben Augenblick traf ihn selbst ein Schuß. Obwar zu Tode getroffen, gab meine Begleiter doch jeder noch vier bis fünf Schüsse auf die ihnen wahrscheinlich nicht sichtbaren Angreifer ab, denn letztere waren in dem dichten Gebüsch vorzüglich bedeckt. Langsam und vorsichtig kamen sie nun näher, gaben aus kurzer Entfernung noch zwei Schüsse auf die am Boden liegenden Gendarmen ab und durch-

Genilleton.

Richters Erlebnisse in der Gefangenschaft.

Ingenieur Richter Schilbert jetzt in der „M. Fr. W.“ selbst seine Erlebnisse in der Gefangenschaft. Es ist, so sagt er, in den letzten Wochen so vieles über mich erzählt, verbreitet und geschrieben worden, Wahrheit und Dichtung waren so eng ineinander verwoben, daß ich ohne Uebertreibung sagen zu können glaube, daß mehr als neun Zehntel all dieser Erzählungen in den Bereich der Phantasie gehören, natürlich soweit mir die betreffenden Schilderungen, Erzählungen, Interviews und so weiter bekannt geworden sind.

Im Jahre 1865 wurde ich in Bollenstedt am Harz geboren, verlebte meine Kinderjahre jedoch in Hamburg, besuchte nach Absolvierung der Mittelschule verschiedene technische Hochschulen in Deutschland, wo ich mich hauptsächlich dem Studium der Physik widmete. Nach mehrjähriger Tätigkeit als Assistent im physikalischen Laboratorium zu Karlsruhe ging ich zur Industrie über und bin gegenwärtig als Ingenieur bei der Firma Carl Zeiss in Jena angestellt. Seit einem Jahre bin ich verheiratet. Den Jahrestag unserer Hochzeit hoffte ich mit einer kleinen Feier begehen zu können. Ich befand mich jedoch damals in der Gefangenschaft der Räuber des Olymp, und jener Tag, den ich fern von den Meinen, vonummer und Sorgen gequält, als Gefangener verbringen mußte, war vielleicht der mir schmerzlichste.

Am den 20. Mai herum war ich aus der Heimat abgereist. Ich hatte einen drei- bis vierwöchentlichen Urlaub erhalten, den ich zu einer Reise in das Olympgebirge benutzen wollte. Jeder Mensch hat ja, wenn ich so sagen darf, ein gewisses Steckmesser, eine Lieb-

Kandidaten zu treffen haben, dürfen sie nur demjenigen Kandidaten ihre Stimme zuwenden, der sich verpflichtet: 1. für Aufrechterhaltung des bestehenden Wahlrechts für den Reichstag, 2. gegen eine Beschränkung des Vereins- und Versammlungsrechtes und des Koalitionsrechtes, 3. gegen eine Verschärfung der sogenannten politischen Paragraphen des Strafrechts, 4. gegen ein wie immer geartetes Ausnahmegericht, 5. gegen jede Erhöhung der Rölle auf die Verbrauchsartikel der großen Masse, 6. gegen jede Neueinführung oder Erhöhung indirekter Steuern auf Verbrauchsartikel der großen Masse einzutreten und zu stimmen. Der betreffende Kandidat ist zu ersuchen, seine Erklärung vor Jüngern oder schriftlich abzugeben. Stehen in der engeren Wahl zwei Kandidaten, die beide bereit sind, die aufgestellten Bedingungen zu erfüllen, so ist der liberale Kandidat dem nichtliberalen Kandidaten vorzuziehen. In jedem anderen Falle ist strikte Wahlenthaltung zu proklamieren.

Dieser Antrag beantragt die „Alln. Volksztg.“ zu folgenden Bemerkungen voll Beträubnis und Aerger:

Was diese Resolution verlangt, könnte das Zentrum in allen Punkten unterschreiben. Dem Liberalismus ist darin ja ein besonderes Entgegenkommen gewährt, und es wird ihm leicht werden, trotz seiner Vergangenheit diese Bedingungen zu unterschreiben, denn den Revers oder die Wahlbedingungen möchte ich sehen, die der Reichstag bei seiner Kandidatur vor den nächsten Stichwahlen nicht unterschreiben würde. Die anderen Parteien werden sich kaum dazu verstehen, mit schriftlichen Erklärungen Abgeordnete von sozialdemokratischen Gnaden zu werden.

Aus dem ersten Satz leuchtet die Sehnsucht des Zentrums nach den schönen Tagen der schwarz-roten Wahlbündnisse hervor, er klingt ja fast wie ein Anerbieten an die Sozialdemokratie es doch noch einmal mit dem Zentrum zu versuchen, das gut und gerne alle Bedingungen der Sozialdemokratie unterschreiben könne. Auf die nächsten Sätze findet die Geschichte vom Fuchs und den sauren Trauben Anwendung. In ihnen weist das Zentrum mit stolzer Gebärde zurück, daß es schriftliche Erklärungen über die Forderungen der Sozialdemokratie abgeben könne, nachdem es im ersten Satz noch alle Punkte „unterschreiben“ wollen: der literale Dittsteller hat wohl absichtlich einen bildlichen Ausdruck gebraucht, der leicht im Sinne einer Bereitwilligkeit zu schriftlichen Erklärungen „mühevollstand“ werden konnte? Warum nach dem verdeckten Liebeswerben die stolze Zurückhaltung? In der sozialdemokratischen Resolution wird den liberalen Parteien offen eine Vorzugstellung eingeräumt, die dem Zentrum wenig Aussicht auf sozialdemokratische Unterstützung zu eröffnen scheint. So kann man sich aus guten Gründen den herben Männerstolz des unnahbaren und unbedinglichen, des freien Mannes vor sozialdemokratischen Weisheiten leisten — und für alle Fälle hat man ja vorher erklärt, daß das Zentrum alle 6 Punkte unterschreiben könnte.

Aus dem konservativen Lager äußert sich die Kreuzzeitung zu der Resolution des sozialdemokratischen Parteivorstandes folgendermaßen:

Die Liberalen, die sich diesen absichtlich sehr behnbar gefaßten Bedingungen unterwerfen, sind im Falle ihrer Wahl nichts weiter als sozialdemokratische Vasallen. Aber ein großer Teil der linksliberalen und der jungliberalen Thomasker Färbung wird sich nicht abhalten lassen, seine Unterschrift zurückzugeben. Deshalb wird die sozialistengenerische Wählerchaft von vornherein sich hüten müssen, Jung- und Linksliberale in die Stichwahl zu bringen.

Wir bezweifeln, daß diese Drohungen im liberalen Lager einen erschütternden Eindruck machen werden, und sind im übrigen gespannt zu hören, auf welche Weise die Konservativen diese Verhängungspolitik durchzuführen beabsichtigen.

Staat und Kirche.

Es ist bekanntlich nicht richtig, wie von literaler Seite zu Agitationszwecken behauptet wird, daß der Gedanke der Trennung von Staat und Kirche immer nur von Liberalen verfolgt wird, und noch unrichtiger ist es, daß dabei Feindschaft gegen die Kirche oder gar gegen die Religion der Beweggrund sei. Vielmehr gibt es auf liberaler Seite Gegner, wie es in politisch-konservativen und gut religiös-fürsorglich gesinnten Kreisen Anhänger des Trennungsgedankens gibt. Als einen neuen Beleg dafür unterbreitet die „Straßb. Post“ den literalen Agitatoren einige Aeußerungen der konservativ-orthodoxen Kreuzzeitung, die in der innerpolitischen Wochenschau ihres Nr. 425 bei Besprechung der am 6. September in Berlin abgehaltenen Landeskirchlichen Versammlung der Freunde der Positiven Union folgendes schreibt: „Die Trennung der Kirche vom Staat liegt in der Tendenz der modernen Entwicklung, soll aber nicht beschleunigt werden. So lange der Staat der Kirche das Recht zugeht, selber durch das Spruchkollegium die nicht mit

besten sie überdies mit ihren Handharn. Ich möchte zusehen, ebenso als dann dem einen bereits toten Gendarmen noch der Kopf geschmeitert wurde. Die Handharn hatten mir zugerufen, ich möge mich ruhig verhalten, mir würde nichts geschehen. Wenn ich ihren Anweisungen folge, würden sie mich gut behandeln. Nachdem sie den toten Gendarmen mit mir die Waffen und das Geld abgenommen hatten, benannte einer der Räuber einen vermutlich schon vorbereiteten Brief, der, wie ich erfuhr, meine Gefangennahme anzeigte. Die Räuber glaubten, ich sei ein Oesterreicher, und waren sehr erfreut, als ich ihnen sagte, daß ich ein Deutscher sei. Sie hofften, so ein größeres Lösegeld zu erlangen. Auf ihre Fragen sagte ich ihnen, sie mögen den Brief an Jzset Bey oder an den deutschen Konsul in Saloniki richten.

Nun wurde der Weitermarsch angetreten. Die Bande bestand aus sechs Mann, die mich zunächst zu einer wohen Quelle führten. Hier wurde kurze Rast gehalten, die Räuber reinigten ihre Waffen, horten mir Speise und Trank an, auch türkischen Schnaps und Rognal. Diejen hatten sie wahrscheinlich speziell für mich angeschafft und betrachteten ihn, wie ich später aus ihren Gesprächen ernahm, als etwas sehr Kostbares. Von der Quelle stiegen wir gegen Süden hin ab, marschierten durch eine Schlucht, mochten oberhalb des Dorfes Selos kurze Rast, während welcher ein Mitglied der Bande den Brief zur weiteren Beförderung in das Dorf hinabsetzte, wanderten dann in südlicher und hierauf östlicher Richtung um den Abhang des hohen Olymp und erreichten bei Tagesanbruch endlich oberhalb des Klosters Hagios Trias eine Klüfte. Diese, wo wir während des 28. Mai rasteten. Sonntag abends marschierten wir nach Eintritt der Dämmerung weiter, an dem Kloster Hagios Trias, das mit Soldaten besetzt war, zum Tal der Nona, dann talab über die Ebene von Clafona und erreichten vor Sonnenanfang die Höhe des Melanopofes. Hier hielten wir uns tagsüber verborgen, um Kräfte für den Weitermarsch zu sammeln, auf welchem wir die griechische Grenze überschritten. In den

ihren Grundlagen übereinstimmenden Lehrmeinungen von der Kanzel auszuschließen, so lange kann die Kirche in der Tat nicht über eine Verkümmernng der zu ihrem Leben notwendigen Freiheiten klagen. Aber andere Entwicklungsmomente werden in späterer Zeit doch wohl dazu führen, daß die vollkommene Selbständigkeit der Kirche als unzerstörlich für die Verkündung des reinen Evangeliums erkannt wird, und darauf heißt es sich vorbereiten. Auch die politischen Parteien werden sich darauf einrichten müssen, daß die Kirchenpolitik eines Tages aus den Parlamenten und also auch aus dem Wahlkampf verschwindet.“ Die Kreuzztg. äußert beiläufig sogar die Meinung, daß die gegenwärtige „merkwürdige Krisis“ im Zentrum vielleicht auf diesen kommenden Zustand hindeute; sie will das daraus vermuten, daß die Zentrumspolitik gegenwärtig weit mehr nachdrück als bisher auf die gemeinsamen Aufgaben und Ziele aller national gesinnten Deutschen lege. Dieser Zusammenhang scheint uns freilich wenig schlüssig, indessen ist es unzweifelhaft, daß auch im Zentrum die von der Kreuzztg. ausgesprochene Auffassung des Trennungsgedankens ihre Befürworter hat.

Graf Oppersdorf und das Zentrum.

Die Angelegenheit des Grafen Oppersdorf wird, wie man einer Korrespondenz aus Breslau schreibt, weitere Folgen haben. Nachdem der geschäftsführende Ausschuss der schlesisch. Zentrumspartei gegen den Grafen Partei ergriffen hat, will man den Grafen veranlassen, aus der Partei auszuscheiden. Jedenfalls soll der Graf bei der nächsten Reichstagswahl offiziell vom Zentrum im Kreise Silesien nicht mehr unterstützt werden. Man wird ihn veranlassen, von einer Kandidatur abzu stehen und man wird einen anderen Kandidaten in seinem Wahlkreise aufstellen. Wie bekannt, wird die gesamte Angelegenheit nach dem Wiederzusammentritt des Reichstages in der Fraktion zur Sprache gebracht werden. Man hofft, daß Graf Oppersdorf sich vom parlamentarischen Leben lautlos zurückziehen wird, dürfte sich aber in dieser Hinsicht täuschen, da Graf Oppersdorf sich schwerlich zu dieser stummen Schlussrolle hergeben wird.

Die Reform der Fahrkartensteuer.

Zur beabsichtigten Reform der Fahrkartensteuer weiß eine Berliner parlamentarische Korrespondenz das folgende zu melden:

Die Vorberatungen für die Reform der Fahrkartensteuer zwischen Preußen und den größeren Bundesstaaten werden im Herbst zum Abschluß gebracht werden, so daß dem neuen Reichstage der neue Entwurf zu Beginn des nächsten Jahres zugehen kann. Die bisherigen Verhandlungen haben zur Genehmigung des preussischen Vorentwurfs im allgemeinen geführt. Nach diesen Vorschlägen wird der geltende Steuertarif abgemindert, ohne eine Erhöhung zu bringen; er soll vielmehr vor allem die Belastung der beiden oberen Wagenklassen mindern. Eine Besteuerung der vierten Klasse ist nach wie vor nicht beabsichtigt.

Möglich ist auch, daß die unterste Steuergrenze, jetzt 60 Pfg., auf eine Mark heraufgesetzt wird, um dem Stadt- und Vorortverkehr entgegenzukommen, zumal in Berlin die geplante Elektrifizierung der Stadtbahn eine Erhöhung der Tarife bedingen wird. Durch die Reform sollen die Einnahmen des Staates nicht gekürzt werden, da man hofft, durch sie die Benutzung der oberen Klassen zu heben.

Badische Politik.

Aus der Partei.

© Schweligen, 13. Sept. Der heutige jungliberale Verein hielt gestern abend im Erbprinzen seine diesjährige Generalversammlung ab. Als besonders eingeladene Gäste waren erschienen: der Vorsitzende des Landesverbandes der jungliberalen Vereine, Herr Kammerfischereiinspektoren aus Karlsruhe, der Vorsitzende des nationalliberalen Bezirksvereins Schweligen, Herr Zimmermeister Schmitt und der Vorsitzende des nationalliberalen Ortsvereins Schweligen, Herr Kohlenhändler und Landwirt Spilger hier. Herr Verbandsvorsitzender Frey verbreitete sich in längeren Ausführungen über das Thema: „Die Einführung der jungen Leute in das politische Leben“. Redner fand die ungeteilte Zustimmung der Versammlung. Nach Erstattung des Geschäfts- und Reiseberichts für das abgelaufene Vereinsjahr wurde zur Erneuerungswahl des Vorstandes geschritten, die nachfolgendes Ergebnis hatte: 1. Vorsitzender Herr Betriebsleiter Philipp Schmitt; 2. Vorsitzender Herr Kreissekretär Heiden; Schriftführer und Kassierer Herr Bankbeamter Edmund Reichert, Beisitzer die Herren Kaufmann Aug. Heindel, Karl Schuler und Martin Ulyhöffer.

folgenden Tagen drangen wir immer weiter nach Südosten vor. Einmal kamen oberhalb fünf griechische Gendarmen ganz nahe an uns vorbei, suchten die Gehäufte ab und riefen unausgesetzt „Germanos!“ Ich durfte nicht antworten, da die Räuber mich bedrohten. Eiligt schrien sie unsere Flucht fort, und als wir aus dem Gebirge ins Flachland kamen, wurden mir auf kurze Zeit die Augen verbunden, bis wir in ein unbewohntes Haus gelangen waren. Wir besaßen uns in einem größeren Dorfe; meiner Meinung nach war es das Dorf Ziler wo wir durch zwölf Tage etwa verblieben. Dann zogen wir durch die Ebene nach Westen und gelangten an den Abhang des unteren Olymp, wo wir eine Höhle bezogen, welche ich während meiner weiteren Gefangenschaft nicht mehr verlassen habe. Seit der dritten Nacht noch meiner Gefangennahme, in welcher wir die Grenze überschritten hatten, bis kurz vor meiner Freilassung besaßen wir uns stets auf griechischem Boden.

Die Bande, die mich gefangen hatte, bestand, wie bereits erwähnt, aus sechs Personen. Dersel konnte sie zwar alle, aber so silbermäßig abgehakt, wie es bei uns die Kinder in den untersten Volksschulklassen tun. Die Räuber hatten überall, wohin wir kamen, Beziehungen, besonders zu den Hixen, aber, wie ich wohl annehmen darf, auch zu anderen Bewohnern. Denn wie wäre es sonst möglich, daß sie zwölf Tage lang in einem großen Dorfe wie Ziler sich ungestört aufhalten konnten? Wie mir mitgeteilt wurde, wohnen diese Leute — denn es gibt ja noch viele andere, zu Banden organisierte Individuen dieser Art, namentlich im Grenzgebiete — meist in Dörfern. Welcher Art dort ihre Beschäftigung ist, konnte ich nicht herausbekommen. Ich glaube jedoch, daß sie hauptsächlich von den Erträgen ihrer Räubereien leben. Wenn ihnen ein Ueberfall geglückt ist, gehen sie zunächst über die Grenze, bis über den Vorfall Gras gewachsen ist. Dann kehren sie zu ihren Familien zurück — meine Räuber waren nämlich zum Teil verheiratet — und genießen dort die Früchte ihrer Tätigkeit, bis sich wieder Gelegenheit zu einem neuen Handreich ergibt. Hier Mit-

21. Verbandstag mittlerer Reichs-Post- und Telegraphen-Beamten.

— Berlin, 11. September.

1. Tag.

Der Verband mittlerer Reichs-Post- und Telegraphenbeamten trat heute hier im „Lehrerereinshaus“ am Alexanderplatz unter zahlreicher Beteiligung der Vertreter aller Bezirke des weiten Reichs-Postgebietes zu seinem 21. Verbandstage zusammen.

Bei Ueberweisung der Anträge an die verschiedenen Kommissionen, die am Dienstag togen werden, sagte L a u b e r -Kassel, daß er den Antrag des Bezirkes Oldenburg, der auf Bewilligung einer Feuerungszulage hinzielt, sehr wohl für berechtigt halte. Bei der letzten Beratung des Poststaats im Reichstage hätte ein Abgeordneter ausgeführt, daß keine Veranlassung zu einer Erhöhung der Beamtengehälter gegeben wäre, weil im letzten Jahre eine nicht unansehnliche Verbilligung der Postfrächte stattgefunden hätte, jetzt aber, heftigste Lauber, wäre das Gegenteil gekommen und eine steigende Teuerung Hände bevor. Hierunter hätten die Beamten, denen doch die Hände gebunden wären, schwer zu leiden. In der Generaldebatte schlossen sich verschiedene Redner diesen Ausführungen an; es wurde betont, durch gewerkschaftlichen Zusammenschluß den gegebenen Verhältnissen zu begegnen.

Vor der Entlastungsverteilung für den Verbandsvorstand für das Jahr 1910 gab der Vertreter des Vorstandes W o b b e -Berlin, einen Ueberblick über das abgelaufene Geschäftsjahr und den Stand der einzelnen Hilfsklassen des Verbandes, die sich fortwährend kräftig entwickelten.

Zur Personal- und Besoldungsordnung sagte W o b b e, daß sie den mittleren Postbeamten nicht das gebracht habe, was ihnen zugebilligt werden konnte. Auch die nachfolgenden Redner sind sich hierüber einig. K a m p f -Koblenz wie auch andere Redner empfehlen eine vorsichtige Stellungnahme zur Frage der Beschäftigung gehobener Unterbeamten im Wechsel mit Beamten. Er und andere Vertreter halten die Erhebung der Oberassistentenfrage für eine der wichtigsten, die nach wie vor den Verband zu beschäftigen habe. Die Postverwaltung bitte er, sich ihrer alten Frierier — der Oberassistenten — anzunehmen und ihnen zu ihrer alten Stellung zu verhelfen. K r e i t z m e r -Breslau und B e r g e r -Berlin fordern, fortgesetzt für die Besserung der Anstellungsverhältnisse zu wirken.

Mit Bezug auf die Abspaltungsbemühungen einiger Beamtengruppen wurde einhellig festgestellt, daß der Verband jetzt fester stehe denn je zuvor. Die Verfolgung aller sozialen Fragen ist — wie L a u b e r -Berlin besonders betonte — das Bindeglied aller im Verbands vereinigten Gruppen. Wie sehr diese Fragen im Verband an erster Stelle gerückt sind, zeigte der eindrucksvolle Vortrag des Generalsekretärs Hubrich über „Die sozialen Fürsorgeeinrichtungen des Verbandes, ihr gegenwärtiger Stand und ihre künftigen Aufgaben.“

Der Ausbau der Sterbe-, Fürsorge- und Rechtschutzklasse, die Einrichtung einer Heilpflanz-, Brandschaden- und Einbruchdiebstahl-Versicherung, die Bekämpfung der Tuberkulose und der Nervenkrankheiten, des Alkoholismus, die Einrichtung der Krankenpflege und Krankenversicherung — das sind die nächsten Ziele dieses großen Verbandes.

Dritter internationaler Kongress für Säuglingschutz.

sh. Berlin, 12. Sept.

Die zweite allgemeine Sitzung des internationalen Kongresses für Säuglingschutz fand heute unter Vorsitz des Erbprinzen von Hohenzollern-Langenburg im Reichstagsgebäude statt. Den ersten Vortrag hielt der bekannte Professor der Kinderheilkunde an der Universität Berlin, Geh. Medizinalrat Dr. Heubner über „Pneumonie und Pathologie des Säuglingsalters im Universitätsunterricht.“ Redner erntet mit einem Appell an die Vertreter der Nationen, gleich den deutschen Kinderärzten, die im vorigen Jahre an die maßgebenden Faktoren ihres Vaterlandes eine dringliche Denkschrift gerichtet haben, die mangelhaften Verhältnisse zu bessern und jeder in seinem Wirkungskreise dazu beizutragen, daß von dem Kongresse ein allgemeiner Sturm auf in allen Ländern ausgeht, der die Besserung von Unterrichtsbedingungen auf anderem Gebiet zum Ziele hat. (Lebhafter Beifall.)

Ministerialrat von R u f f y (Wundarzt) behandelte das Thema „Staatlicher Säuglingschutz.“ Er ging sofort mit den Frauen der sogenannten besseren Kreise ins Gericht, die ohne genügenden Grund ihre Kinder nicht selbst stillen, das vielmehr Ammen überlassen. Es sei eine Herzenssorge, wenn eine Mutter aus Bequemlichkeit oder Eitelkeit ihr Kind nicht selbst stillt, sondern einem anderen Kinde die Mutterbrust raubt. Das Kind gehört an den Busen der eigenen Mutter und nicht an die Brust einer erlauten Person. Eine Mutter, die zum Stillen fähig ist und es trotzdem nicht tut, betrügt ihr eigenes Kind.

glieder der Bande, die mich entführt hatte, trugen die von den Griechen übernommene albanische Nationaltracht, den charakteristischen weiten Falkenrock bis etwa oberhalb des Knies aus weißem Stoff. Die anderen zwei trugen statt dieses Falkenrockes eine Art langer Uniformröcke aus dunklem Tuch. Die Bewaffnung der Räuber bestand aus Armeegewehren allerneuesten Systems und den Kurzen, an der Spitze gekrümmten türkischen Handharn. Nur Velias, ein Führer, hatte außerdem eine Pistole. Die Browningpistole, welche die Räuber mir abgenommen hatten, mußte ich abschließen; die Räuber, veranstalteten dann eine Art Visitation und Jannis (sein oberer Führer) erstand die Waffe. Das Geld, das er dafür bezahlen mußte, wurde unter den übrigen Räubern verteilt.

Anfallend war mir die Länge unseres Aufenthaltes im Dorfe Ziler. Die Gründe hierfür konnte ich nicht erfahren; jedenfalls aber mußten die Räuber dort sehr gute Bekannte haben, so daß sie sich völlig sicher fühlten. Während unseres Aufenthaltes in der Höhle durfte ich ein Tagebuch führen. Allmählich wurden jedoch die Räuber misstrauisch, meine viele Schreiberei scheint ihnen überhaupt unangenehm geworden zu sein. Die Leute waren fromm und sehr kirchlich gesinnt, dabei aber auch sehr abergläubisch, und all das sowie der Umstand, daß sie nicht verstanden, was ich schrieb, veranlaßte sie, mir weitere Aufzeichnungen zu verbieten und den größten Teil des Vorhandenen zu vernichten. Im allgemeinen war jedoch die Behandlung, die mir seitens der Räuber zu teil wurde, nicht schlecht; die Länge meiner Gefangenschaft aber, die immer geringer werdende Aussicht auf Befreiung und manches andere verfehlte mich in eine sehr trübe, verzweifelte Stimmung, der es zuzuschreiben wäre, wenn ich, hätte nicht das Schicksal anders verfügt, heute nicht mehr unter den Lebenden weilen würde. Hatte ich doch überdies durch Wochen keinen Menschen, mit dem ich sprechen konnte. Die Sprache der Räuber verstand ich anfangs nicht, erlernte sie allerdings während meiner dreimonatlichen Ge-

Hohes Ansehen und aufrichtigen Dank verdienen alle die, die bei der privaten Fürsorge für die Säuglinge mitwirken. Der Säuglingsstich ist aber ein sozialpolitisches Bedürfnis, welches auch in der Staatsverwaltung Geltung finden muß. Weber die private Opferwilligkeit noch die municipalen Institutionen können Erfolg bieten für das, was für die Gesundheit, für die Erhaltung der Volkskraft und der Wehrkraft staatl. festgesetzt werden muß. Das Rechtsverhältnis der heranwachsenden Jugend muß neu geregelt werden. Ungarn hat das zuerst erkannt und nach dem Vorgange der französischen Nationalversammlung eine Kindererziehungsgesetzgebung versucht. Ungarn hat das Recht des verlassenen Kindes auf staatl. Verpflegung anerkannt; es hat staatl. Kinderasyle für verlassene Kinder eingerichtet, wie sie bisher kein anderer Staat hat. Man macht auch keinen Unterschied zwischen belgischen und ungarischen Kindern. Man kennt nur einen Begriff: Das Recht des Kindes, das Interesse des Kindes, neben dem bei der Kindererziehung alle anderen Interessen verschwinden müssen. Man darf auch die ungarischen Kinderasyle nicht etwa mit den Findelhäusern anderer Staaten in eine Reihe stellen. Diese Findelhäuser sind von ganz anderen Mächten diktiert und daher nur von wenig Erfolg begleitet. Die Kinder in den Findelhäusern standen außerhalb der Gesellschaft, die ungarische Gesetzgebung legt die Bewohner der Kinderasyle in die lebende gemeinschaftliche und arbeitende Gesellschaft ein. Das Wort „Kindling“ ist aus der Terminologie der ungarischen Rechtsauffassung geflossen. Der Begriff „unehelicher Geburt“ ist unbekannt, jedes Kind ist von Gott erschaffen und hat Anspruch darauf, danach behandelt zu werden. Auch die ungarischen Kinderasyle versuchen nach Möglichkeit die Kinder in Familienpflege unterzubringen. Häufig ist die eigene Mutter die vom Staat bezahlte Stiefmutter des Kindes. Wir stehen auf dem Standpunkt: Der staatl. Schutz der Kinder muß dem großen Senfmann in die Arme fallen: halt, halt, Phanatos, das sind grüne Zweige am Baume des Menschengeschlechts, Hand davon!

Hoffen wir, daß alle Kulturnationen von dem Grundsatze durchdrungen werden: Säuglingsstich ist eine erstklassige staatl. Aufgabe. (Sehnsucht andauernde Zustimmung.)

Der Präsident Erzbischof Hohenlohe-Langenburg dankte den drei Rednern für ihre Ausführungen und schloß dann mit einigen geschäftlichen Mitteilungen die Sitzung.

Maestro Toselli über seine Memoiren schreibende Gattin.

J. S. Rom, 11. September.

In Florenz hatte ein Vertreter des Mailänder Secolo mit Herrn Toselli, der, wie bereits telegraphisch berichtet, die Absicht ausgesprochen hat, sich von seiner Frau, der ehemaligen Kronprinzessin von Sachsen, scheiden zu lassen, eine längere Unterredung gehabt, die einige zum Teil hübsche Details aus dem Familienleben Tosellis zu Tage gefördert hat.

Der Maestro ist mitteilend, daß seine Frau zwei „geradezu unerträgliche deutsche Kammerfrauen“ mit sich schleppt. Diese Weiber, erzählt er, sprachen mit einer ostentativen Mißachtung von den Italienern, und verborgen dabei nie ihr „Mitleid“ mit meiner unwürdigen Person. Dabei ist es begreiflich, daß ich italienische Mädchen vorziehe. Doch meine Frau nahm offen die Partei der Deutschen und behandelte sie mit einer solchen Intimität, daß sie sich an deren Tisch setzte. „Dann kam Toselli auf die Finanzaffäre seiner Frau zu sprechen. Die Welt solle ja nicht denken, daß er von der Gnade und den Mitteln seiner Frau lebe. Seine armen Eltern hätten nachgerade genug für die letztere geopfert! Nachdem er von der Hochzeit aus London zurückkehrte, fand ich das Auto meiner Frau gesunken und eine Nummern-Glaubenskarte mit 50 000 Lire Schulforderungen im Hause.“ Man schilbert er ausführlich das Leben im Heim. Es war ihm zur Hölle gemacht worden schon vier Monate nach der Hochzeit und namentlich durch das Dazwischentreten der Nonne, eines Fräulein Elise Hürlemann, „ein greulicher Typ einer Deutschen!“ Alles das habe er aus Liebe zu dem Kinde ertragen, seinem Söhnchen Hilbert. Aber jetzt sei das Maß zum Überlaufen voll. „Ich lenne die Memoiren nicht“, ruft Toselli aus, „weiß nicht, was davon von mir steht. Ich habe genügend Dokumente, um zu beweisen, daß ich forrest gehandelt und mich geopfert habe!“ Er verurteilt in der schroffsten Weise die Memoirenschreiberei seiner Frau. Sie hätte ihm immer erzählt, es handele sich um Anecdotes und geschichtliche Erinnerungen von langer, sehr langer Vergangenheit.“ Nur eines Tages machte sie mir eine Andeutung von der Tragödie von Meyerling. „Wilst Du auch hierüber schreiben?“ fragte ich sie. — „Ja!“ — „Das wäre nicht hübsch, entgegnete ich.“ Da dachte sie darüber nach und meinte schließlich: „Schön, ich werde nicht davon sprechen.“ ... Toselli hätte sich, wie er weiter erzählt, an seine Absoleten gewandt, als die Memoiren zu erscheinen begannen, um Einspruch dagegen zu erheben. Aber man habe ihm bedeutet, daß ihm als Ehemann das Recht nicht zustehe. Vor zwei Monaten wäre seine Frau nach London gereist. Seit dem 2. er wolle sie in Brüssel. Auf seine Aufforderung, nach Florenz zurückzukehren, habe sie ihm geantwortet, auf seinen Wink hin würde sie bereit sein, ihm Dadi, das

Kind, zuzuschicken!!! Ihr letztes Telegramm lautete: „Wilst Du Dich mit mir in Brüssel niederlassen?“ Toselli gab daraufhin folgende telegraphische Antwort: „Dein Logabundenleben habe ich gründlich satt, ich werde handeln.“ Er will nach England gehen, um dort die Scheidung durchzuführen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 13. September 1811.

* **Ordensauszeichnungen.** Der Großherzog hat verliehen: Vom Orden vom Rössen: 1. das Ritterkreuz erster Klasse mit Eichenlaub: dem Oberleutnant von Sate beim Stabe des 1. Garderegiments zu Fuß; 2. das Ritterkreuz erster Klasse: dem Major von Arnim, Kommandeur des 1. Garde-Regiments und dem Major von Tschirsky und Wogendorff beim Stabe dieses Regiments; 3. das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub: dem Hauptmann Freiherrn Schilling von Canstatt, Compagnie-Chef im 1. Garde-Regiment zu Fuß und dem Geheimen Expedierenden Sekretär Klitzke im Militär-Kabinet; 4. das Ritterkreuz zweiter Klasse: dem Oberleutnant von der Marwitz, Adjutanten des 1. Garde-Regiments zu Fuß, dem Leutnant von Wiedner, Adjutanten des 1. Garde-Regiments und dem Intendanten-Registrator Böhmke, kommandiert zum Militär-Kabinet.

* Ernannt wurde Oberstationskontrolleur Karl Heder in Krozingen zum Oberstabsbahnsekretär.

* Verlegt wurde Oberstabsbahnsekretär Karl Heder zur Groß-Unterverwaltung Basel.

* Die Feier der Grundsteinlegung des ersten Heimes der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime, das in dem hiesigen Seel- und Stablos Salzhäusern errichtet wird, ist auf Sonntag den 24. September festgesetzt. Um 11 Uhr erfolgt die Grundsteinlegung, bei der der Vorsitzende des Präsidiums, Baum-Wiesbaden, die Festrede halten wird. Um 1 Uhr findet in sämtlichen Sälen des Kurhauses Salzhäusern ein Festessen statt. Vertreter der Ministerien des Innern und der Finanzen, Provinzial- und Kommunalbehörden werden zugegen sein.

* Ein recht bedauerliches Versehen scheint bei der Einladung des Verbandsvorsitzenden der Bad. Gemeinde- und Kassenrechner zu dem diesjährigen, in Waldkirch abzuhaltenden Verbandstag unterlaufen zu sein. Die auf den 10. September anberaumte Versammlung war auf den 8. Oktober verlegt worden, ohne daß ein großer Teil der Mitglieder hiervon Kenntnis erhalten hatte. So kam es, daß Samstag und Sonntag ca. 100 Rechner aus verschiedenen Teilen Badens, selbst aus dem Unterlande und der Seegegend, in Waldkirch eingetroffen waren, in der Meinung, daß der Verbandstag abgehalten werde. Als sie von der Verschiebung der Tagung hörten, waren sie natürlich nicht wenig verärgert.

* Die Schüleransichten in die Mittelschulen finden dieser Tage statt. Manchem der zukünftigen Lateiner und Franzosen pocht das Herz ein bißchen rascher, wenn er ins erste Examen steigt. Mit etwas anderen Gefühlen warten die Eltern auf das Prüfungsergebnis. Dem Jungen steht ja der Kopf noch voller Ferienerlebnisse; er hat noch Festungen im Sand an Nordsees Küste, Klettert auf Großhainers Apfelbäume, fährt mit den kräftigen Bräunen auf den Acker oder läßt in erlernsummen Bächlein Schiffelein fahren. Da ist es schwer, gleich am zweiten Schultage zusammenzubringen, was viel der siebte Teil von 400 ist und sich all der orthographischen Regeln zu erinnern, die vor den Ferien so tüchtig saßen. Ja, vor den Ferien, da wäre diese Prüfung ohne die geringste Mühe gemacht worden und damit dem Elternhaus eine große Last abgenommen gewesen. Nach der neuen Ferienordnung der Volksschule, die endlich für alle Kinder einer Familie gleiche Termine bringt, sollen die vier Tage Vorbereitungszeit nach den Ferien weg; darum muß mit Nachdruck verlangt werden, daß in Zukunft die Annahmeprüfungen am Ende des Monats Juli vorgenommen werden. Verbessert wird durch die langen Ferienzeit nicht, nur verschlechtert; denn wie viele unvernünftige Eltern plagen selbst im Erholungsurlaub ihre Kinder mit unnützen Vernaufgaben. Wäre es nicht besser, die angehenden Sextaner im Vollgefühl ihrer neuen durch die Prüfung erprobten Würde durch Berg und Auen steigen zu lassen, ohne das drohende Gespenst einer Prüfung? Gesund an Körper und frisch an Geist sollten sie eintreten und nicht verbummt durch anhaltende Lernarbeit. Und die Eltern? Doppelt froh würden sie die Reise zur Erholung antreten und sich freuen an dem lauten, ungebundenen Treiben der Jugend. Ganz unbegreiflich aber ist es, daß die Schule selbst nicht mit mehr Nachdruck die Verlegung der Prüfung fordert. Jedermann weiß, daß nach den Abiturientenprüfungen und den sonstigen Inspektionen die Arbeit eine rubigere wird, alle Zeit und Mühe vorhanden wäre, um die Aufnahmeprüfungen für die Neueintretenden Ende Juli abzunehmen. In Ruhe könnte dann die Neueinteilung der Klassen vorgenommen werden, so aber, nach der fetterigen Übung, geht Schlag auf Schlag; morgens Prüfung, mittags Konfession, am andern Tag voller Betrieb. Wie manches gibt aber da noch zu ordnen, was

bei Früberlegung des Prüfungstermins ohne Eile möglich wäre. Ein Einwand wurde früher berücksichtigt: die aus den Landtschulen übertretenden Kinder sind bei einer früheren Prüfung im Nachteil gegen die der Stadt, weil Hen- und Entscherten die ohnehin nur halbtägige Unterrichtszeit unterbrechen. Zugewandt: die meisten dieser Landtschüler aber bekommen gerade wegen der halbtägigen Unterrichtszeit Nachhilfestunden, und wären da Eltern und Schüler nicht auch froh, die Prüfung möglichst bald vom Hals zu haben? Nun weiß aber auch ein jeder, daß eine Prüfung eine Art Glücksfrage ist, daß sich die Prüfenden nie ganz auf die gelieferten Prüfungsarbeiten verlassen können und auch nicht verlassen, sondern auch die früheren Schulzeugnisse in Rechnung ziehen. Dies könnte bei Schülern vom Lande bei Beurteilung schlechter Leistungen — denn nur um solche handelt es sich ja — in weitgehender Weise geschehen. Gewiß findet das neue Unterrichtsministerium Mittel und Wege, einen gerechten Ausgleich herzustellen. Auf alle Fälle muß aber mit der endgültigen Regelung der Volksschulen eine Verlegung des Prüfungstermins kommen. Vielleicht geht die nun selbständige Unterrichtsbehörde eines Tages weiter, verlegt den Beginn des Schuljahres der Volksschule auf den Herbst, so daß die in die Mittelschule übertretenden Schüler vier volle Jahre die Volksschule besuchen, anstatt wie bisher nur drei Jahre und einige Wochen; aus Grund der in den vier ersten Jahren erzielten Leistungen tritt dann der Schüler ohne Prüfung in die Mittelschule über, am dort nach einem Probequartal fest in die Reihe der Lernenden aufgenommen zu werden.

* Die versuchsweise Anlegung einer absolut haushaltenschafterten Teerstraße nach englischem Muster ist in Weiblich gelegentlich der hiesigen Ausschließung des südlichen Stadtviertels geplant. Bürgermeister Ehret hat anlässlich seines Ferienaufenthaltes in England das Seebad Bexhill besucht, welches solche haushaltenschafter Teerstraßen nach einem in Deutschland noch unbekanntem System enthält. Das Pflaster besteht aus mit Schotter eingewaltem Teer, der bei ganz trockener Witterung mittels besonderer Maschinen unter Trud gehalten wird, nachdem der Schotter mittels guter Weisen vollständig von jedem Staub gereinigt worden ist. Auf den Teer wird eine 1/2 Cmt. starke Schicht von körnerartigem Grus aufgetragen und gleichfalls eingewalzt. Die Hauptstraße besteht also darin, daß der Grus den Teer bindet. Die Herstellungskosten dieser absolut haushaltenschaftern Straßen, die allerdings alle drei Jahre erneuert werden müssen, betragen durchschnittlich 8 Wg. pro Cmt.

* Gedankenlesen. Man schreibt uns: Vor einem größeren Kreise von geladenen Gästen und Freunden gab am Samstagabend im Saale zum „Goldenen Korpsen“ zwei hiesige junge Herren eine Probe ihrer seit einigen Zeit geübten Kunst des Gedankenlesens. Die zum Teil recht interessanten Aufgaben, welche von den Gästen gegeben waren, wurden von den beiden Herren in verhältnismäßig kurzer Zeit gelöst. Troßdem einige Experimente sehr komplizierter natur gestellt waren, wurden diese dennoch zur allgemeinen Befriedigung der Anwesenden ausgeführt, wobei die Herren ein stürmischer Applaus bejubelten. Um irgend welchen Zweifel von vornherein zu beseitigen, sei besonders erwähnt, daß einige Experimente ohne jegliche Berührung und auf Entfernung des gleichen Erfolgs hatten. Da die beiden Herren in nächster Zeit öffentlich aufzutreten gedenken, wünschen wir ihnen Glück zu ihrer neuen Karriere.

* Ausbeutung der Kranken durch die Apotheken? Man schreibt uns: Die „Vollstimme“ brachte am 24. August einen Artikel, in dem behauptet wurde, die Preise der Arzneien in den Apotheken seien wucherisch hoch, die Ergänzungsstage des Deutschen Apotheker-Vereins gehe noch über die an sich schon zu hohe Deutsche Arzneiliste hinaus u. s. w. Wenn auch das Märchen von den hohen Arzneipreisen heute angesichts der anerkannten Kostlage namentlich vieler kleiner Apotheken nur noch dort aufgeführt werden kann, wo auch der Glaube an das Ideal des Antarktates noch nicht geschwunden ist, lohnt es doch, die sogenannte Beweisführung der „Vollstimme“ etwas genauer anzusehen. Im Jahre 1885 sollen die Arzneymittelausgaben M. 1.69 und 1899 M. 3.56 jährlich pro Mitglied bei den Krankenkassen betragen haben. Es wird nun so hingestellt, als ob diese Erhöhung einfach Mehrwertarbeit der Apotheken bezwecke. Das ist aber unrichtig, denn die angegebenen Zahlen umfassen keineswegs nur die Arzneylieferungen, sondern auch die aus Nähr- und Fräftigungsmitteln, Bandagen usw. bestehende Krankenunterstützung, die mit den Apotheken nichts zu tun hat. Die Erhöhung erklärt sich ganz einfach aus der Tatsache, daß die finanziell meist ganz vorzüglich gestellten Krankenkassen immer mehr zu bezartigen freiwilligen Leistungen übergeben. Die Arzneilieferungen, und Fräftigungsmittel, Bandagen usw. bestehende Krankenunterstützung, die mit den Apotheken nichts zu tun hat. Die Erhöhung erklärt sich ganz einfach aus der Tatsache, daß die finanziell meist ganz vorzüglich gestellten Krankenkassen immer mehr zu bezartigen freiwilligen Leistungen übergeben. Die Arzneilieferungen, und Fräftigungsmittel, Bandagen usw. bestehende Krankenunterstützung, die mit den Apotheken nichts zu tun hat. Die Erhöhung erklärt sich ganz einfach aus der Tatsache, daß die finanziell meist ganz vorzüglich gestellten Krankenkassen immer mehr zu bezartigen freiwilligen Leistungen übergeben. Die Arzneilieferungen, und Fräftigungsmittel, Bandagen usw. bestehende Krankenunterstützung, die mit den Apotheken nichts zu tun hat. Die Erhöhung erklärt sich ganz einfach aus der Tatsache, daß die finanziell meist ganz vorzüglich gestellten Krankenkassen immer mehr zu bezartigen freiwilligen Leistungen übergeben.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Der Kaiser als Schauspieler.

Zu der kürzlich durch einen Artikel der „Westfälischen Wazette“ hervorgerufenen Zeitungsdebatte über das Thema „Der Kaiser und das Theater“ wird dem „W. T.“ geschrieben, daß sich der Kaiser wiederholt auch als Darsteller verlobt hat. Im ganzen ist er viermal auf der Bühne aufgetreten, das erste Mal im Februar 1874. Von warmem Interesse für das Theater besetzt und mit ungewöhnlichem deklamatorischem Talent begabt, hatte der fünfzehnjährige Prinz Wilhelm seine Eltern um die Erlaubnis gebeten, bei einer am Hofe zu veranstaltenden Festnachtdorstellung mitzuwirken. Die Erlaubnis wurde gern erteilt. Zur Aufführung hatte man ein romantisches Schauspiel „Das Gasthaus im Spessart“ in drei Aufzügen gewählt, das nach dem hiesigen Märchen für die Wälsche bearbeitet ist. Prinz Wilhelm trat, wie der jetzt noch in einigen Exemplaren vorhandene, handschriftlich hergestellte Theaterzettel besagt, als „Relig, ein junger Goldschmied“ (die Hauptrolle des Stückes) auf. Prinz Heinrich gab den Fuhrmann, während Prinz Gustav Wiron von Surland als Dame und Viktor Wegener, der Sohn des kronprinzlichen Leibarztes, als Räuberhauptmann auftrat. Die Aufführung fand bei der Hofgesellschaft außerordentlichem Beifall, und in dem Tagebuche der Kronprinzessin wird das Hauptverdienst an dem Gelingen der Vorstellung dem Prinzen Wilhelm zugeschrieben, der mit seiner Mimit, mit seiner lebensprägenden Vortragskunst, wie es heißt, alles besaß. Obgleich der Prinz bereits als Kind einmal bei Dilletantenvorstellungen mitgewirkt hatte, war dies das erste Mal, daß er in einer größeren ernsthaften Rolle auftrat.

Wiederentdeckung von Wandmalereien Bödlins.

In Weimar wird soeben die alte Hochschule für bildende Künste abgerissen, um einem Neubau Platz zu machen. Bei dieser Gelegenheit sind, wie der „Circus“ berichtet, zwei wenig bekannte Wandmalereien von Arnold Böcklin, die hinter einer

langenschaft; außerdem bedienten sich jedoch die Räuber meist einer Art Gaunersprache, die für den Nichteingeweihten vollkommen unverständlich ist. Gegen Schluß meiner Gefangenschaft zeigten sich die Räuber unruhig, weshalb, wie ich allerdings nicht. Ich glaube, sie dachten, die Soche sei für sie erledigt, und sie hätten nun keinerlei Ursache mehr, mit mir zuworfommend umzugehen. Um diese Zeit war es auch, daß die Räuber mit nach dem Leben tradierten. Aus den Gesprächen, welche die Räuber untereinander führten, hatte ich erfahren, daß sie bereits wiederholt Geldsummen erhalten hatten, und nachdem die beiden Hauptleute die letzte Summe im Betrage von 1000 Pfund zur Höhle gebracht hatten, sah ich plötzlich, wie die Räuber dieses Geld unter sich teilten. Jetzt und später beschäftigte mich die Frage sehr lebhaft, woher das Geld für mich beschafft worden war. Bis heute weiß ich nur so viel, daß sich irgendwo in Deutschland ein Komitee gebildet hat, um die nötige Summe zusammenzubringen. Ich weiß nicht, wer das Komitee beschalt hat und ich weiß auch nicht, ob meine eigenen geringen Ersparnisse darin enthalten waren oder nicht.

In der folgenden Nacht verließen wir alle bis auf einen, der schon früher ausgetreten war, offenbar weil seine Verpflichtungen gegenüber der Bande abgelaufen waren die Höhle. Wir stiegen bergauf in das waldlose, unbewohnte Gebirge. Unterwegs entließ Antonius, der jüngste der Räuber, der mit noch einem Gefolgsmitglied bestimmt worden war, mich zu ihm. Der Marsch im Gebirge war sehr beschwerlich, ich war außerst erschöpft und litt sehr großen Durst. Etwa einen Kilometer jenseits der Grenze auf türkischem Boden rasteten wir. Was die Räuber hier miteinander sprachen, hörte ich wohl, verstand es jedoch wegen meiner großen Erschöpfung nicht. Ich mußte auch nicht, zu welchem Zweck wir über die Grenze gegangen waren. Ich fragte über meinen unerträglichen Durst, und da sagten die Räuber, daß ich unten in einer größeren Ortschaft, deren Dörfer wir von unserem Standplatz bemerken konnten, Wasser finden würde. Die Leute reichten mir die

Hand, gaben mir etwas Geld und sagten: „Abis!“ Darüber war ich einigermaßen überroßt; denn ich hatte nicht gedacht, daß sie mich entlassen würden. Doch nun spannte ich alle Kräfte an und kam endlich nach unglücklichen Mühen zur türkischen Grenzwahe auf dem Melunapasse, von wo ich mit einer Bedienung nach Elazona geführt wurde.

Richter schilbert dann seine noch durch die Cholera verzögerte Rückreise über Solonichi, die ja untern Lesern aus den Telegrammen bekannt ist. Ueber seine künftigen Pläne führt er dann aus: Daß ich auf meinen bisherigen Kosten, zu meiner gewohnten, mir liebgehabten Tätigkeit zurückkehre, ist ja selbstverständlich, gleichzeitig will ich meine Erlebnisse, der Zeit und der Reichenfolge nach geordnet, in einer Broschüre veröffentlichen. Ich glaube, Ende Oktober damit fertig zu sein und das Manuskript einem Verlage — ich habe bereits mehrere diesbezügliche Angebote bekommen — übergeben zu können. Außer dieser Broschüre, welche meine Erlebnisse unter den Räubern behandeln wird, beabsichtige ich, in den „Mitteltungen der Geographischen Gesellschaft für Thüringen zu Jena“ die wissenschaftlichen Ergebnisse meiner Studien und meiner drei Reisen zu publizieren. Von einer Reihe großer Fachvereine habe ich bereits Anträge bekommen, über meine Erlebnisse Vorträge zu halten.

Jetzt leide ich noch an den Folgen der schlimmen Tage, die ich durchzumachen hatte. Meine Gedanken sind noch nicht gesammelt, ich habe noch nicht den Ueberblick über all das, was mir begegnet ist. Im Kreise der Meinen aber, in dem häuslichen Glück, das mich erwartet — während meiner Gefangenschaft wurde mir eine Tochter geboren — hoffe ich, bald die Ruhe des Geistes und die Erholung des Körpers wieder zu gewinnen, deren ich zur Ausführung meiner geschilberten Pläne nicht entzehen kann.

mäßig hergestellte Zubereitungen erhöht werden darf. Die Ergänzungstage des Deutschen Apotheker-Vereins ist lediglich die rechnerische Ausführung der durch die amtliche deutsche Arzneitaxe vorgeschriebenen Preisberechnung. Von einer Ausdehnung der Kranken durch die Apotheken kann keine Rede sein, denn die ständig rezidierte und vom Bundesrat jährlich neu genehmigte Deutsche Arzneitaxe, deren Ueberführung jeden Apotheker strafbar macht, läßt den Apothekern kaum denjenigen Nutzen, der eben zur Bestandsfähigkeit des Geschäftes erforderlich ist, jedoch viele Apotheker sogar gezwungen sind, Nebengeschäfte zu führen. Die von der „Wirtschaft“ getrennt ihrer Tendenz empfohlene Verstaatlichung der Apotheken dürfte unter Umständen ein zweischneidiges Schwert sein, denn wahrscheinlich würde der Staatsbetrieb teurer als der Privatbetrieb arbeiten, wie auch nach Verstaatlichung der Privatposten das Ortsporto nicht auf den niedrigen Privatfuß sinken wird.

Aus dem Wandervogel. Der zu einer vierwöchigen Uebung beim 2. Bataillon 110 eingezogene Reservist Schellacher wurde am Montag abend, nach dem Einrücken in Reichartsbäumen, von einer starken Ohnmacht befallen und am Dienstag in das Garnisonlazarett Heidelberg überführt. — Am 14. d. Mts. beginnen die Divisionsmanöver. Die ganze Division (mit Ausnahme des Divisionsstabes, welcher am 14. und 15. in Sindheim Quartier bezieht) wird am 14. und 15. Sept. in der Gegend von Sindheim bivallieren.

Stadtpfarrer Maximilian Sauer in der Vorstadt Redau wird demnächst in den Ruhestand treten. Er wirkte seit 1888 erfolgreich in Redau. Der Großherzog hat ihm im Jahre 1905 in Anerkennung seiner Verdienste das Ritterkreuz erster Klasse des Ordens vom Röhrenorden verliehen.

Apollo-Theater. Das ausgezeichnete Eröffnungsprogramm des Apollo-Theaters geht nur noch drei Tage in Szene. Es sei daher nochmals ein Besuch dieser glänzenden Vorstellung empfohlen. Am Samstag findet die Premiere der bedeutendsten bis jetzt geschriebenen Operetten-Posse „Polnische Wirtschaft“ statt. Wo die Operette nach ihrer Premiere in Berlin (am letzten Donnerstag erfolgte daselbst bereits bei immer noch ausverkauften Häusern die 400. Vorstellung) aufgeführt wurde, überall erregte sie Sensation und übte seit der lustigen Witwe eine noch nicht dagewesene Zugkraft aus. Auf das Ensemble kommen wir noch zurück, einwischen teilen wir mit, daß Frau Oti Diebe vom Carltheater Wien die Rolle der Marga Hegebold, Herr Hans Sengis vom Lustspielhaus Berlin die Rolle des Stadtrats Langendorf spielen wird. Den Hans Fiedler spielt Herr Max Walden (einer unserer bedeutendsten Charakterdarsteller). In seinen Händen liegt auch die Regie.

Karambolage. Heute mittag kurz nach 12 Uhr karambolierte auf der Mannheimer Seite der Rheinbrücke ein Radfahrer mit einem Zweispännerfuhrwerk. Der Radfahrer, der bei dem Anprall erheblich verletzt wurde, wollte an dem Fuhrwerk, das wegen der Elektrischen ziemlich nahe am Bürgersteig fahren mußte, vorbeifahren, obwohl dies mit der größten Gefahr verknüpft war. Das Rad des Schnellhosen wurde von dem Zweispänner erfaßt und so mit wie vollständig demoliert.

Kommunalpolitisches.

Ein großes Elektrizitätswerk für München. Das Konfession, das die Wasserkraft der Lechach unter Zuhilfenahme des Sechamer Sees in Oberbayern als Stauwerke ausnützen will, hat der Stadtgemeinde München ein Angebot auf Lieferung elektrischen Stromes aus diesem neuen Wasserkraftwerk gemacht. Im Prinzip hat man sich, wie die „Münch. Nachr.“ melden, in den städt. Kollegien dahin geeinigt, einen Vertragsabschluss mit dem Konfession, dem Bankier Friedmann in Berlin, Rentier Marx in Berlin und Kommerzienrat Probst in Pasing anzugehen, in der Form gutzuheißen, daß die Stadtgemeinde sich an der Errichtung einer Aktiengesellschaft „Lechachwerke“ beteiligt. Vorausgesetzt dabei ist, daß der Stadt ein Vorkauf auf die Beschaffung von mindestens 51 Proz. der Aktien eingeräumt wird. Diese Aktiengesellschaft übernimmt von dem Konfession das schlüsselfertig ausgeführte Werk mit allen Grundstücken, Konzessionen und Rechten zum Verkaufspreis von 10 Millionen Mark. Sie befaßt sich lediglich damit, den erzeugten Strom an die Stadtgemeinde München und eine weitere, gleichfalls von dem Konfession zu gründende Aktiengesellschaft „Oberbayr. Ueberlandzentrale“ abzugeben. Die Stadt fordert auch, daß von den neuen Aufsichtsräten der Gesellschaft fünf von ihr abgeordnet werden. Die Stadt beantragt die Entnahme von jährlich 20 Millionen Kilowattstunden Strom, wofür sie 300 000 M. bezahlt. Der Oberbairischen Ueberlandzentrale, die mit einem Kapital von 2 Millionen Mark begründet wird, werden 15 Millionen Kilowattstunden um Mark 25 000 zur Verfügung gestellt. Man hofft, den ausbedungenen Strombedarf leicht liefern zu können, da nach sechsjährigem Durchschnit die Gesamtleistungsfähigkeit des Werkes auf 45 Millionen Kilowattstunden geschätzt wird. Die Herstellung der Kraftübertragung zwischen dem Lechachwerk und dem bairischen Leitungsnetz über 30 Kilometer Länge wird die Stadt 1 200 000 Mark kosten.

Wandbeheizung (1) ein verborgenes Dasein führten, wieder aufgefunden worden und werden nunmehr abgelöst, um in dem neuen Gebäude einen würdigeren Platz zu erhalten.

Gesundheitsgefährdungen durch das Telephon.

Interessante Mitteilungen über neue Maßnahmen zur Verhütung von Telephonmännern veröffentlicht Dr. Rud. Hoerster, der Charlottenburger Nervenarzt, in der Berliner „Klinischen Wochenschrift“. Häufiges Telephonieren schädigt nicht etwa nur die Telephonstimmen, sondern jeden Teilnehmer überhaupt, besonders solche, die keine gesunden Ohren haben. Ueberempfindlichkeit gegen Geräusche, aber auch schwerere Schädigungen wurden festgestellt. Der Grund ist nicht etwa, wie man früher glaubte, der Uebergang von elektrischem Strom aus der Leitung in den Körper, sondern es sind die sogenannten „Kurzschlüsse“. Dieselbe Eisenmembran am Telephonhörer, die die Sprechkraft dadurch hervorbringt, daß sie durch Magnetismus in Schwingungen versetzt wird, bringt auch die Anodengeräusche hervor. Es sind Geräusche, wie man sie in größerem Maße durch Druck mit dem Finger auf den Boden einer leeren Glasblase hervorrufen kann. Wahrscheinlich führt nicht allein der akustische Effekt zu den Gesundheitsstörungen. Es sind offenbar vielmehr physikalische Einflüsse im Spiel: man erschrickt vor dem Geräusch unmittelbar am Ohr. Während nun die Gefahr des Stromübertritts in den Körper durch eine verbesserte Isolierung der stromführenden Teile an Apparaten und Leitung — die Telephonstimmen tragen isolierende Handschuhe — fast reduziert worden ist, hat man die Anodengeräusche bei Rekonstruktionen des Telephons bisher nicht berücksichtigt. Die kladende Membran ist noch immer aus weichem Eisen. Versuche, die jetzt der Telegraphendirektor Wahr in Charlottenburg angestellt hat, haben ergeben, daß das Anoden der Membran sehr viel geringer ist, wenn man an Stelle der Eisenmembran die Glümmembran verwendet, mit einem kreisrunden Loch in der Mitte, das durch eine aufgelötete Eisenmembran bedeckt wird. Versuche Dr. Hoersters ergaben, daß das Anoden in der neuen Membran viel weicher ist. Aber auch die Lautwahr-

Aus dem Großherzogtum.

Sandhofen, 12. Sept. Hier hat sich heute Vormittag ein schrecklicher Unglücksfall zugetragen. Auf dem der Zellstoff-Fabrik gehörigen Schlackenfeld waren eine Anzahl schulpflichtige Kinder mit Kokssuchen beschäftigt. Es versuchten die Kinder vor einem herankommenden Schlackenzug über die Schienen zu springen. Dabei geriet der siebenjährige Volksschüler Jakob Haas unter die Räder, wobei er derartige Verletzungen erlitt, daß der Tod binnen wenigen Minuten eintrat.

Pforzheim, 12. Sept. Beim Stadtrat ist folgender Antrag eingegangen: Die Stadtverwaltung möge dafür Sorge tragen, daß auf den Wochenmärkten und an sonstigen näher bekannt zu gebenden Plätzen bei jeder Tageszeit kondensierte Milch feilgehalten wird, um der Bevölkerung von Pforzheim Gelegenheit zu geben, ihren Milchbedarf genügend decken zu können.

Burg, 12. Sept. Die Annahme, daß der kürzlich hier entstandene Brand auf Brandstiftung zurückzuführen sei, hat sich als richtig erwiesen. Als Täter wurde der hier bedienstete 26 Jahre alte Knecht Severin Wiegand aus Schappach ermittelt und verhaftet.

Wolfsch (Amt Vörsach), 12. Sept. In den Neben bei Raugenhardt wurde gestern der 10 Jahre alte Knabe Dreher von dem Bahnwart Gerwig aus Unvorsichtigkeit in den Fuß geschossen. Die Kugel durchschlug die Hauptader und bereits auf dem Wege ins Spital nach Vörsach erlag der Junge seiner schweren Verletzung.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Darmstadt, 12. Sept. Heute abend ereignete sich im chemischen Laboratorium der Technischen Hochschule eine Explosion, bei der ein Student schwere Verletzungen erlitt und durch die im ganzen Laboratorium große Vermüthungen angerichtet wurden. Die Detonation war weithin hörbar und lockte große Scharen von Menschen an die Unglücksstätte. Die Ursache ist das Platzen eines Glaskolbens. Der Student ist ein Examenkandidat, der um diese Zeit im Laboratorium experimentierte. Er wurde sehr schwer im Gesicht und an den Armen verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Glücklicherweise war außer dem Unglücklichen niemand im Saale anwesend.

Sportliche Rundschau.

Vorderstapungen für in- und ausländische Pferdereisen.

(Von unserem sportlichen Spezialberichterstatter.)

Donnerstag, 14. Sept.

Englisch.

- Priz du Velay: Lauzima — Sophora.
- Priz du Gard: Ober Latoué — Canada.
- Priz du Varagnais: Stall Bell-Bicard — Magd.
- Priz du Vier: Danfeur II — Fronde.
- Priz des Cobennes: Valentin IV — Boe Vicis.
- Priz de l'Ardeche: Armagh — Arcaieuz.

Pferdesport.

Sp. Das deutsche Derby 1913 wird vom Hamburger Rennklub wiederum in der Höhe von 125 000 Mark ausgeschrieben, die es bereits in diesem Jahre zum ersten Male erreicht hatte. Von der Gesamtsumme, zu der der Union-Klub 25 000 Mark beisteuert, winkt dem Sieger des Derbys 100 000 M. (bisher 100 500), dem zweitplatzierten Pferde 12 000 (bisher 12 500), dem dritten 6000 Mark gegen bisher 5000 M. Die Pächterprämie von 5000 M. für den Pächter des Derbystagers soll nunmehr nur dann zuerkannt werden, wenn der Pächter ein inländischer Privatpächter ist. Der Rennungschluß ist am 31. Okt.

Pferdereisen.

De Tremblay, 12. September. Priz du Mari-Champigny. 2000 Frs. 1. De Gheests Ra Thérie 3 (Reiff), 2. Bell Robe, 3. Koffradamms. 12:10; 10, 11:10. — Priz Colombes. 3000 Frs. 1. B. Flatmans Berden Hen 3 (Marth), 2. Scoff 2. 19:10; 13, 17:10. — Priz Joubert. 6000 Frs. 1. Marquis de Vauritons S. billa (Garner), 2. Joconde 3, 3. Ruyoning 2. 23:10; 25, 25:10. — Priz Vincennes. 4000 Frs. 1. Comte S. de Saint-Polles Equateur 4 (Sharpe), 2. Holly Hill, 3. Euclius. 78:10; 27, 42, 41:10. — Priz Fontainebleau. 4000 Frs. 1. A. Dennesst Solonis (Robinson), 2. Princesse Tisques, 3. Jib Plum. 55:10; 17, 18, 13:10.

Zustiffahrt.

Ein neuer Luftballon. Die Berliner Luftantriebsgesellschaft erbaute zurzeit in der Parkschloßhalle zu Reinickendorf für die preussische Heeresverwaltung einen propellerlosen Luft-

nehmung wird durch die neue Membran etwas geschwächt, was allerdings in der Praxis wegen des geringen Unterschiedes kaum in Frage käme. Zweifellos lassen sich durch ihr Verwendung die Unfälle der Telephonstimmen vermindern.

Neues vom Planeten Mars.

Dieser Planet, dessen Oberflächengestaltung und deren sonderbare Veränderungen trotz aller Beobachtungen und Deutungen noch immer rätselhaft sind, scheint wieder einige neue Ueberforschungen in Aussicht zu stellen. Der bekannte Marsbeobachter Jarry Desloges veröffentlicht soeben, wie die „Köln. Zg.“ mitteilt, die merkwürdige Tatsache, daß der Planet, trotzdem er zurzeit noch sehr weit von der Erde entfernt ist, bereits eine große Menge Details auf seiner Oberfläche erkennen läßt. Mehrere sogenannte Meere, die 1909 während der nördlichen Jahreszeit auf dem Mars fast unsichtbar waren, sind gegenwärtig deutlich zu erkennen, eine andere Region erscheint merkwürdig farblos. Die dunkeln Linien, die man als Kanäle bezeichnet, zeigen sich gegenwärtig sehr breit und bleich, und ihre Ränder sind matt. Viele von ihnen sind aber trotz der großen Entfernung des Planeten verhältnismäßig leicht zu sehen; einer derselben der den Namen Bathy's erhalten hat, war 1907 völlig unsichtbar, während er gegenwärtig in doppelt so großer Entfernung des Mars sehr gut gesehen wurde. Der genannte Beobachter erachtet es als zweifellos, daß seit 1907 in dieser Gegend des Mars beträchtliche Veränderungen eingetreten seien. Außerdem zeigen sich in allen Teilen der Marscheibe belle Flecke, zahlreicher als 1909. Die Giszone um den Südpol des Mars ist gegenwärtig sehr klein und zeigt sich zumeist wie verschleiert.

Nördstjerne Björnsons letztes Werk.

Nördstjerne Björnsons letztes Werk wird im Herbst erscheinen. Es ist seine meisterhafte Uebersetzung in norwegischer dithyrischer Prosa von Victor Hugo's Gedichten über die „Legenden der Jahrhunderte“. Björnson war ein warmer Bewunderer dieser Gedichte, und es bildete seine Lieblingsbeschäftigung, sie in privatem Kreise, wie auf seinen Vortragstour-

kreuzer, der seine Triebkraft in einer von Oberingenieur Schneider neu konstruierten harmonisierbaren Vorrichtung erhält. Das Luftschiff ist bis auf Kleinigkeiten bereits fertiggestellt. Die bisher vorgenommenen Proben haben ein durchaus befriedigendes Resultat ergeben.

Abiakt.

Für das Flugmeeting in Johannistal (26. September bis 1. Oktober) haben 41 Flieger 54 Flugmaschinen gemeldet, von denen 30 Eindecker und 24 Zweidecker sind. Unter den Fliegern befinden sich: Bächner, Engelhardt, v. Gorffissen, Hantsche, Kirch, Jeannin, Rabat, König, Laitich, Thelen, Vollmöller, Wittenstein.

Schwimmisport.

Eine Schwimmleistung. Am Sonntag beabsichtigte der Realgymnasial-Dermand Schmidt von Berlin den 30 Kilometer langen Mainlauf von Berlin nach Müllersberg schwimmend zurückzulegen. Morgens um 7:10 Uhr verließ er Berlin. Es gelang ihm jedoch nicht sein Ziel zu erreichen infolge des niedrigen Wasserstandes. Da er nicht über die Schiffsfahrtsbrücke unterrichten war, geriet er auf unletzte Stellen und sah sich dadurch am Fuß eine Verletzung zu, jedoch an ein weiteres Schwimmen nicht zu denken war. Trotzdem durchschwamm Schmidt in 2 1/2 Stunden 18 Kilometer.

Rudersport.

Europa-Meisterschaftsregatta. Die vom Internationalen Ruderverband, dem die Landesverbände von Belgien, Frankreich, Italien, der Schweiz und die Straßburger Ruderverbandsvereine angehören, veranstaltete Regatta fand in diesem Jahre in Italien auf dem Comer-See bei Villa D'Este statt. Sie waren vom R. Club Lario Come geleitet und brachten spannenbe Kämpfe und überraschende Ergebnisse, die auch für die Deutschen Vereine von vergleichendem Interesse sind, da der Züricher Grasshopper Club und die Pariser Achtermannschaft sich mit hervorragenden deutschen Mannschaften gemessen haben. An jedem der fünf Rennen durfte nur die Mannschaft teilnehmen, welche in ihrem Heimatverband die Meisterschaft in der betreffenden Bootgattung besitz. Die Ergebnisse der über 2000 Meter geruderten Rennen waren: Vierer: 1. Schweiz, Grasshopper Club Zürich 7:38; 2. Italien, S. R. Querini Venezia 7:41; 3. Belgien, R. Sp. R. de Gand 8:06; 4. Frankreich, R. Cl. Cosillon 8:29; 5. Strophburg, Rowing Club 8:37. Nach härtestem Rennen mit 1/4 Längen gewonnen. — Einer. 1. Italien, C. Sinigaglia, Lario S. R. Como 8:14; 2. Belgien, J. Beirman, R. Sp. R. de Gand 8:29; 3. Frankreich, Gaston de la Plaine, S. R. Basse-Seine Paris 8:46. Ueberlegen gewonnen. — Zweier. 1. Italien, S. R. Ducinoro Venezia 8:35; 2. Schweiz, Politechniker R. Cl. Zürich 8:57; 3. Belgien, R. Sp. R. de Gand 9:04; 4. Frankreich, S. R. de Cambrai 9:11. Sicher gewonnen. — Doppelzweier. 1. Italien, S. R. Lario Como (Sinigaglia, Mariani) 7:54; 2. Frankreich, S. R. Basse-Seine, Paris (de la Plaine, Rochon) 8:12; 3. Belgien, Cercle de Régates Brüssel 8:16. Mit drei Längen gewonnen. — Achter. 1. Italien, S. R. Querini Venezia 6:33; 2. Schweiz, Grasshopper Club Zürich 6:36; 3. Frankreich, Pariser Mannschaft (Sieger im Paris-Franfurter Achterrudern) 6:48; 4. Belgien, R. Sp. R. de Gand 6:50. Gefährliches Rennen über 1500 Meter, wo Querini sich frei macht, in erbittertem Endkampf aber nur mit 1/4 Länge gegen die Grasshopper gewinnt.

Sozialdemokratischer Parteitag.

(Eigener Bericht des Mannheimer Gen.-Anz.)

in Jena, 13. September.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erhielt der Delegierte Scheide-Hochum das Wort zu folgenden Ausführungen: „Genossen und Genossinnen! Nach Zeitungsmeldungen von heute früh hat der menschenmordende Militarismus bei seinem Krieg in Frieden wieder ein ungeheures Unglück heraufbeschworen. Beim Durchreiten der Elbe bei Pirna sind 11 Menschen ums Leben gekommen. (Lebhafter Ruf: Ört! Ört!) Ich bitte Sie, folgende Resolution anzunehmen: Der Parteitag der deutschen Sozialdemokratie spricht den Hinterbliebenen der bei den sächsischen Randvorfällen bei Pirna ums Leben gekommenen 11 Menschen, dieser Opfer des völkermordenden Militarismus, sein tiefstes Beileid und seine innigste Teilnahme an.“ Die Resolution wurde einstimmig angenommen.

In seinem

parlamentarischen Bericht

Job der Abg. Sedl die Annahme der sozialdemokratischen Reichstagsmandate bei den Stichwahlen als ein besonderes Verdienst der Tätigkeit der Reichstagsfraktion hervor. Die sog. Fraktion des Reichstags habe auch in dieser Session ihre Anträge zur sozialen Lösung des Volkes eingebracht, aber der Reichstag, der das Volk mit ungeheuren Steuern belastet und die Arbeiter entrechtet habe, habe keine Zeit für die Initiativanträge des Volkes gehabt. Freilich sei es auch den Initiativanträgen der bürgerlichen Parteien so ergangen, aber diese mochten sich nichts daraus, denn ihre Anträge seien nur eine Täuschung propagandistischer Art. Das erste, was die Fraktion im Reichstag tun werde in der kommenden Tagung sei die Einberufung einer Feuerungsinterpellation, die Einberufung einer

neen zu registrieren. Streng bewachte er stets das Manuskript, und oft äußerte er, daß niemand anders es lesen solle, so lange er lebe.

Auffindung einer alten griechischen Melodie.

Unsere Kenntnis antiker Musik ist bekanntlich sehr gering. Da hat ein Fund von W. Walker besonders Interesse, der kürzlich von Th. Reinach in der Pariser Akademie der Inschriften besprochen wurde. In einer griechischen Handschrift des 15. Jahrhunderts, das den Plutus und die Vollen von Aristophanes enthält, hat Walker nach der „Zgl. R.“ eine Reihe alphabetischer Schriftzeichen gefunden. Sie waren durchschon festgestellt und rot vorgezeichnet. Sie erschienen Walker als Transkription musikalischer Noten. Das ist auch die Entdeckung Reinachs. Aber dieser glaubt nicht wie Walker, daß dieser musikalische Text aus die Kenntnis der antiken Melodie übermitteln werde, in der der Chor der Aristophanischen Vollen gesungen wurde. Nach Reinach liegt hier eine Art von Notenschrift vor, die von dem musikalischen System abgeleitet ist, das im Mittelalter vom 11. Jahrhundert ab im Abendland gebräuchlich war. Nach diesem mittelalterlichen Vorbild hat Reinach den Versuch gemacht, den musikalischen Text in moderner Notenschrift wieder herzustellen. Diese Wiederherstellung erscheint befriedigender als diejenige, die Walker erhielt. Der byzantinische Schreiber, der gegen das Jahr 1500 die Schriftzeichen in die Handschrift eingetragen hat, wäre nach Reinach zweifellos der Schöpfer der Melodie.

Kleine Mitteilungen.

Im Jahre 1913 soll in Gaud die hundertjährige Wiederkehr von Hüfers Uebergang über den Rhein in besonders feierlicher Weise gefeiert werden. Die Vorarbeiten haben bereits begonnen, man wird auch ein großes Volksfestspiel zur Aufführung bringen, in dessen Mittelpunkt der alte Wälder steht. Die Abfassung des Festspiels ist dem Wiesbadener Stadtarchivar Dr. Spielmann übertragen, der auch die Stücke für die Weiburger Stadtfeier und für die diesjährigen Rheinlagenstücke geschrieben hat. — Das neue

Interpellation wegen der Marokkofrage.

die bereits beschlossen und vorbereitet sei. Auch wegen der ungeschicklichen Handhabung des Reichsvereinsgesetzes sei eine Interpellation vorbereitet. ...

6 Mitglieder der Fraktion hätten sich aus diesem Grunde der Stimme bei der Abstimmung im Reichstag enthalten. Der Reichstag trete noch einmal zu einer kurzen, aber bedeutungsvollen Tagung zusammen. ...

Bei der Unterstützungfrage über die einzelnen Anträge zum parlamentarischen Bericht wird die bekannte kolonialfreundliche Resolution des Ehepaars Maurenbrecher und des inzwischen geflohenen Hildebrand unter ironischem Gelächter abgelehnt. ...

In der Debatte macht Stubbe-Hamburg der Reichstagsfraktionen einen Vorwurf daraus, daß sie sich bei der Strafprozess-Reform durch die Dr. Wagner habe überrumpeln lassen. ...

Reichstagsabg. S. B. bekum begründet die von der Reichstagsfraktion vorgeschlagene

Tenerungs-Interpellation.

Wahl herrsche auch in anderen Ländern eine gewisse Zerrung, aber es sei nicht zu leugnen, daß die Preissteigerungen in Deutschland ihren höchsten Grad erreicht haben. ...

Eduard Bernstein begründet einen von ihm eingebrachten Antrag, der lautet: Die Reichstagsfraktion wird ersucht, im Reichstag einen Antrag einzubringen, wonach die Reichsregierung verpflichtet werden soll, im Fall einer europäischen Verwicklung den Reichstag einzuberufen, um die Vollstreckung über die Verhandlungen mit den auswärtigen Regierungen unterrichtet zu halten. ...

Nach dem Bericht der Mandatsprüfungskommission, der darauf erstattet wird, sind 405 Delegierte in Jena anwesend, darunter 33 Frauen sowie 11 ausländische Gäste. ...

Stuttgarter Vorfälle.

über die Hoffmann referiert. Der Referent gibt eine Darstellung der Stuttgarter Delegiertenwahl. Die Mandatsprüfungskommission sei zu dem Ergebnis gekommen, daß es ungültig sei, eine zweite Wahl vorzunehmen. ...

In der Debatte wendet sich Dr. Liebknecht gegen den Normalismus der Mandatsprüfungskommission. Wenn die Wahl Westmeyers ungültig sei, so sei es unmöglich dafür einfach Seemann anzusetzen. ...

Rechtliche Ausführungen macht Stadtbagen, der die zweite Wahl als gültig bezeichnet. Als dritter Anwalt tritt Landsherr-Magdeburg auf, der sich gegen die Deduktion

Stück von Ludwig Thoma „Heilige Pflichten“, das am Berliner Kleinen Theater zur Aufführung gelangen wird, ist von Baron Berger für das Wiener Hofburgtheater erworben worden. ...

seiner beiden Kollegen wendet und verlangt, daß die Angelegenheit als eine Rechtsfrage und nicht als eine Machtfrage angesehen werde.

Reichstagsabgeordneter Franz-Rannheim tritt für die Ungültigkeit der zweiten Wahl ein.

Ueber die verschiedenen Anträge herrscht infolge der Hilflosigkeit des zweiten Präsidenten Leber-Jena vollständige Verwirrung bei der Abstimmung. Hierbei kommt es zu einem anstößigen Tumult.

der erst durch das Eingreifen des Referenten beigelegt wird. Zuerst wird über die Frage abgestimmt, ob der zweite Wahlgang zu Recht erfolgt sei. Die große Mehrheit, die sich aus dem Parteivorstand, den Revisionisten und Gewerkschaftlern zusammensetzt, entscheidet sich für die Ungültigkeit dieser Wahl. ...

Gerichtszeitung.

* Redarauer Raubmorde. Es sind immer dieselben Namen, die bei Prügeleien und Messerstechereien in den Vororten genannt werden. Im Fingersonntag kam es in einer Wirtschaft zu Redarau zu einem Doppelmord, weil Josef Butschillinger, Jos. Brecht und Ludwig Kocher den Tagelöhner Breitinger umbrachten. ...

Von Tag zu Tag.

— Noch ein Sparkassensturm. Bonn, 13. Sept. Auf die hiesige Sparkasse ist während der letzten Tage ebenfalls ein Ansturm kleinerer Sparer erfolgt, die die Rückzahlung ihrer Einlagen verlangten.

— Die streitbaren Kroaten. Wien, 13. Sept. In einem Orie im Nöthenthal war ein Regter mit fünf Kroaten in Streit geraten und wurde durch Dolchstiche im Gesicht und an den Armen erheblich verletzt. ...

— Waldbrand. Wien, 13. Sept. Gestern Abend brach auf dem Dellberg, dem schönsten Aussichtspunkte des Seebengebietes, ein Waldbrand aus, der die ganze Gegend in Schrecken setzte. ...

— Raubmord. Thann, 13. Sept. Aus Sennheim wird der Thanner Jg. gemeldet: Die Witwe Auguste Weber, deren Wirtschaft einsam an der Landstraße nach Althann gelegen ist, wurde heute früh ermordet im Keller aufgefunden. ...

— Explosion in einer russischen Metallfabrik. Petersburg, 13. Sept. In einer Metallfabrik in Jaritzyn explodierte ein Kessel, in welchem sich 4000 Kilo flüssiges Metall befanden. Mehrere Personen wurden getötet, und zahlreiche schwer verletzt.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Antwerpen, 13. Sept. Der Brand der Holzlager in Antwerpen ist auf seinen Herd beschränkt worden. Den Morgenblättern zufolge sind neun Häuser abgedrückt. Sieben Personen wurden verletzt.

* Lissabon, 13. Sept. In Lissabon wurde eine Monarchistenverschwörung entdeckt. Es wurden wichtige Schriftstücke beschlagnahmt und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Die Erfolge der Unterjochung.

* Darmstadt, 13. Sept. Bei der bayerischen Militärflieger-Schule in Münden beendeten am 7. September von der Untergruppe fünf Offiziere die Pilotenausbildung nach den internationalen Bedingungen auf einer Guler-Flugmaschine. ...

Eine fürchterliche Tat.

* Hannover, 13. Sept. In vergangener Nacht durchschnitt der Arbeiter Jauche in Hasserl seinen Frau und tötete fünf Kinder mit einem Kastrationsmesser den Hals und erhängte sich dann selbst. Er beging die Tat anscheinend in einem Schwermuttsanfall.

Das Kaisermandat.

* Woldegl, 13. Sept. Der Kaiser traf um 6 Uhr morgens per Automobil bei Helpt ein und stieg dort zu Pferde. Die blaue Armee überschritt um 6 Uhr 30 Min. die Linie Kredow-Helpt-Platz mit ihren Spitzen, um die Verfolgung von rot energisch fortzusetzen und mit der Absicht, überall sofort anzugreifen. ...

einen Gegenstoß mochte. Nachdem schon ein langer Artilleriekampf vorangegangen war, erreichten um 8 Uhr die Spitzen der Garde Helpt. Der rote Luftballon „M. 3“ war gleichfalls in Tätigkeit, er wurde von blau beschossen. ...

Das Unglück des Luftschiffes „M. 3“

w. Demmin, 13. Sept. Vorm 11 1/2 Uhr. Das Luftschiff „M. 3“, das über Nacht von einem kleinen Schaden repariert worden war, stieg heute früh zu einem Erkundungsausflug auf. ...

* Demmin, 13. Sept. Hauptmann George, der Führer des verunglückten „M. 3“ stellt den Unfall wie folgt dar: Das Luftschiff war wegen eines während der Fahrt entstandenen Maschinenfehlers gezwungen, auf der Tollense-Bieler bei Groß-Besomniederungen zu landen. ...

Der Ausbruch des Aetna.

* Catania, 13. Sept. Der Direktor des Observatoriums teilt mit: Eine große Anzahl Eruptionen bildeten sich. Die Aetna erreichte eine Höhe von 6 Zentimeter. Die Lava bedeckt die rings um den Aetna gehende Bahn und drängt in die Weinberge ein. ...

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Der Eisenbrand im Hafen zu Antwerpen.

Berlin, 13. Sept. Aus Antwerpen wird gemeldet: Zu dem Eisenbrand im Hafen von Antwerpen werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Gestern Abend gegen 11 Uhr sah man in Brüssel, daß der ganze nördliche Himmel wie in ein Nordlicht getaucht aussah. ...

Der Schwäbische Heberlandflug.

* Friedrichshafen, 13. Sept. Der König und die Königin ließen sich auf dem Flugplatz des Appellgeländes die vier Heber nach ihrer Landung vorstellen. ...

Der Kampf um Marokko.

Frankreich muß wieder Jes retten! Paris, 13. Sept. Aus Jes wird unter dem 9. ds. gemeldet: Die Kitjusi haben nach dem Abmarsch der spanischen Truppen wieder mit Plünderung begonnen. Ein Leutnant mit 600 Mann scharfschützer Truppen, der Jesru besetzt hielt, wurde von den Kitjusi angegriffen und schlug sie nach ernstlichem Kampfe zurück. ...

* Paris, 13. Sept. Aus Tanger wird geteiltweise gemeldet, ein spanisches Regiment sei in dem Gefecht bei Moleja am Kert-Flusse von Rifskenen vollständig aufgerieben worden. In den letzten 48 Stunden seien aus Cadix, Malaga, Algeciras und Barcelona 16 000 Mann nach Melilla abgegangen.

Landwirtschaft.

Prämierung von Braugersten. Die Anmeldefrist für die von der Landwirtschaftskammer veranstaltete Sammelbewerbung der deutschen Gerstenaussstellung in Berlin mit böhmisches Braugersten geht am 20. d. M. zu Ende. Anmeldungen und vorgeschriebene Proben sind bis spätestens zu diesem Termin an die Landwirtschaftskammer einzuschicken, welche eine Vorprüfung der Prämierung abbitt. Für die Aussteller ist also die Möglichkeit geboten, sowohl bei der Vorprüfung der Landwirtschaftskammer als in Berlin eine Prämie zu erhalten. Es sei daran erinnert, daß es nach den Bestimmungen zulässig ist, einen Probekrausch zu machen, und davon ein Muster einzuschicken.

Wollschaf. In Gutsch ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Es wurde deshalb die Abhaltung von Vieh- und Schweinemärkten im Umkreis Gutsch verboten.

Volkswirtschaft.

Getreide- und Warenvorräte in Mannheim. Der Getreidebestand am 1. Sept. 1911 auf den Privatbesitz in Mannheim betrug, verglichen mit dem Bestand in den gleichen Monaten der vorausgegangenen zwei Jahre, in Doppelziffern:

Table with 3 columns: Year (1911, 1910, 1909) and various grain types (Weizen, Roggen, Gerste, etc.) with corresponding quantities.

Der Umsatz der Reichsbankhauptstelle Mannheim.

Das Wort „Stillstand“ scheint in der Entwicklung der hiesigen Hauptstelle überhaupt nicht zu existieren; denn auch das laufende Jahr zeigt wieder ein nennenswertes Anwachsen der Umsätze. War schon im 1. Quartal der Umsatz um M. 67,5 Millionen höher als im 1. Quartal 1910, so erhöhte er sich im 1. Semester um M. 294,7 Millionen, indem er sich auf M. 3.398,67 Millionen stellte gegen M. 3.163,86 Millionen im 1. Halbjahr 1910. Das bedeutet eine Zunahme um 4,1 Prozent im 1. Quartal und von 7,4 Prozent im 1. Semester 1911. Auch das 2. Semester hat recht vielversprechend begonnen: Es beträgt der Juli-Umsatz Mark 576.678.800 gegen M. 517.414.475 im Juli 1910, plus also = Mark 59.264.325 oder 11 1/2 vom Hundert. Insgesamt stellt sich der Umsatz in den Monaten Januar bis Juli 1911 auf M. 3.975.841.900 gegen M. 3.681.878.575. Das Mehr beträgt demnach rund 800 Millionen (genau: M. 293.963.325) oder 8 vom Hundert.

Entwickelt sich der Umsatz in den übrigen Monaten in ähnlicher Weise, so können wir per 1911 mit einem Mehr von über einer halben Milliarde rechnen und die hiesige Milliarde wäre dann so ziemlich voll. (1910 = M. 6.830 Millionen Umsatz.) Was die Höhe des Umsatzes in den einzelnen Monaten betrifft, so steht hier, wie gemohnt, der Januar an 1. Stelle mit einem Umsatz von rund 700 Millionen. Ihm zunächst folgt genau wie im Jahre 1910, der Juni mit M. 697,6 Millionen. Am niedrigsten war er in beiden Jahren im Februar (1911 = M. 436,8, 1910 = Mark 450,55 Millionen).

Mannheimer Versicherungs-Gesellschaft.

Obwohl u. a. die entscheidende Aufsichtsratsitzung, in welcher über die Dividenden-Vorschläge Beschluß gefaßt wird, noch nicht stattgefunden hat, so kann doch heute schon mit ziemlicher Sicherheit soviel behauptet werden, daß die Dividende um einige Prozent über die des Vorjahres (1909-10 = Mark 40.— per Aktie oder 16 vom Hundert) hinausgehen wird. Einen gewissen Anhalt hierfür bietet ja auch die Entwicklung des Kursets, der von M. 715 per Ende 1910 auf nicht weniger als 800 G. (9. 2. 11) gestiegen ist, wobei noch zu berücksichtigen bleibt, daß der Dividende-Coupon per 1910-11 in einem Schätzwert von ca. M. 50.— schon abgetrennt ist. Was hier über die Aktien der „Mannheimer“ gesagt ist, gilt „mutatis mutandis“ auch für die der „Continentalen Versicherungsgesellschaft“.

Mannheimer Fruchtimport-Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Der Handel in ausländischen, insbesondere südrussischen hat in der jüngsten Zeit wie in anderen Handelsplätzen, so auch in Mannheim, lebhafter sich entwickelt. Als Zeichen hierfür ist auch die Gründung obiger Gesellschaft anzusehen. Sie arbeitet mit einem Stammkapital von M. 20.000.—. Geschäftsführer ist Herr Julius Frägelmann. Der Gesellschaftsvertrag datiert vom 6. September etc.

Marokko Mannesmann Compagnie m. b. H., Zweigniederlassungen Tetan, Alknes und Alkat.

Sant Reichsanzeiger wurde von dem kaiserlichen Konsulargenert in Tanger im vorigen Handelsjahre folgende Eintragung gemacht: Auf Blatt 8 die Firma Mannesmann Compagnie mit beschränkter Haftung, Hamburg, Zweigniederlassung Tetan, auf Blatt 9 die gleiche Firma, Zweigniederlassung Alknes, auf Blatt 10 die gleiche Firma, Zweigniederlassung Alkat, eingetragen worden. Gegenstand des Unternehmens ist der Import und Export von Waren, insbesondere in den Handelsverkehr von und nach Marokko. Die Gesellschaft ist außerdem beauftragt, sich an anderen Unternehmungen, welche Handel und Verkehr nach von und in Marokko an fördern bestimmt sind, zu beteiligen. Das Gesellschaftskapital beträgt 200.000 M. Zu Geschäftsführern sind bestellt: Moritz Schmidt und Albert Schindl in Tetan, Kaufleute in Oudbrunn. Der Gesellschaftsvertrag ist am 2. August 1909 abgeschlossen worden. Jeder Geschäftsführer ist zur Vertretung der Gesellschaft allein berechtigt.

Konkurse in Süddeutschland.

Kalen. Friedr. Frank, Verbermeister. A.T. 30. Sept., B.T. 9. Oktober.
Kottmell, Seb. Engeler, Bauer, Böhringen. A.T. 30. Sept., B.T. 9. Oktober.
Solmar, Paul Stueck, Alkerer, Verlisheim. A.T. 30. Okt., B.T. 27. Oktober.

Neue Abraz. Dreyziger Stadtanleihe. Die Zeichnung auf M. 5 Millionen dieser Anleihe ist wegen Ueberzeichnung vorzeitig geschlossen worden.

Vogeländische Elektrizitäts-A.G. in Bergen. Die Generalversammlung der zum Konzern der Elektro-A.G. in Dresden gehörenden Vogeländischen Elektrizitäts-A.G. in Bergen beschloß, die Dividende auf 5 Prozent festzusetzen und das Aktienkapital um M. 1/2 auf M. 1 1/2 Mill. zu erhöhen. Die neuen Aktien werden zum Nennwert an das Bankhaus Philipp Schmeber gegeben mit der Verpflichtung, die Kosten der Emis-

sion zu tragen und den Aktionären auf jede alte Aktie eine neue Aktie zum Kurse von 106 Prozent anzubieten. Ueber die Ausföhrten äußerte sich die Direktion in sehr befriedigender Weise. Die Betriebseinnahmen sind in den ersten vier Monaten um 100 Prozent und die Betriebserlöse um 75 Prozent gegenüber der gleichen Vorjahrszeit gestiegen.

Zahlungseinstellungen. Die Kassiven des Seidenhauses Hermann Herzog in Berlin betragen nach dem „Konf.“ M. 400.000; davon sind M. 150.000 Warenschulden und Mark 250.000 Kapitalforderungen. Die Aktiven sollen nur gering sein.

Telegraphische Handelsberichte.

Vom Stahlwerksverband.

Düsseldorf, 13. Sept. Der Verband des Stahlwerksverbandes an Produkten A betrug im Monat August 475 467 Tonnen (Rohstahlgewicht gegen 461 357 Tonnen im Juli d. J. und 446 589 Tonnen im August 1910). Hiervon entfallen auf Halbzeug 143 714 Tonnen (129 280 bezw. 115 162 Tonnen), Eisenbahnmateriale 161 427 Tonnen (154 542 bezw. 181 727 T.), Formeisen 170 326 Tonnen (177 335 bezw. 149 700 Tonnen).

Vereinigte Stahlwerke von der Thyen und Bissener Eisenhütte.

Düsseldorf, 13. Sept. Die Generalversammlung der Vereinigten Stahlwerke von der Thyen und Bissener Eisenhütte A.G. setzte die Dividende auf 10 Prozent fest und wählte nach der „Frankf. Stg.“ Kommerzienrat Peter Klöckner-Duisburg neu in den Aufsichtsrat.

Fusion in der Zementindustrie.

Strasbourg l. E., 13. Sept. Die Generalversammlung der Lothringer Portland-Zementwerke in Metz genehmigte lt. „Frankf. Stg.“ die bekannten Fusionsverträge mit der Heintger Portland-Zementwerke-A.G. in Saarburg und der Süddeutschen Portland-Zementwerke A.G. in Remscheid.

Deutsche Dampfschifferei-Gesellschaft Nordsee.

Berlin, 13. Sept. Die Deutsche Dampfschifferei-Gesellschaft Nordsee in Bremen erzielte einen Betriebsergebnis von nur 265 304 M. Der Reingewinn von 918 M. wird vorgetragen (Frankf. Stg.).

Die Getreideernte in Frankreich.

Paris, 13. Sept. Bei dem gestern im Ministerium des Innern abgeschlossenen Kabinettsrat gab der Landwirtschaftsminister die Schätzungen der Getreideernte in Frankreich nach den Berichten der Professoren für den Ackerbau bekannt. Die angebaute Fläche wird auf 6 331 250 Hektar geschätzt gegen 6 555 370 Hektar im Vorjahre. Der Ertrag war 110 633 400 Hektoliter gegen 90 501 300 Hektol. im Vorjahre, das sind 87 105 000 Zentner gegen 68 806 100 Zentner im Vorjahre.

Neueste Dividendenausschüttung.

Wien, 13. Sept. Die Oesterreichische Kapita-Gesellschaft „Galicia“ in Wien beantragt für 1910/11 eine Dividende von 6 Proz. (8 Proz.).

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeiger.)

Frankfurt a. M., 13. Sept. Sonntagsbörse. Die feste Haltung, welche an der gestrigen Abendbörse für Montan- und Elektrizitätsaktien vorherrschte, machte heute keinen weiteren Fortschritt. Man bemerkte teilweise Realisationsbedürfnisse. Die holländischen amerikanischen Eisenaktien machten zwar einen guten Eindruck, bewachten aber keine Beibehaltung herbeizuführen. Es wurden zunächst die vorliegenden Depeschen aus Paris beirachtet, welche den Wert der französischen Vorklässe enthalten. In diesem Kreise nahm man die Mitteilung mit genährten Gefühlen auf und scheint wenig beunruhigt zu sein. Die letzte Tendenz des New Yorker Marktes ließ etwas Belebung für Baltimore und Ohio an. Von den übrigen Transportwerten waren österreichische Bahnen recht lukrativ. Schantungbahn behauptet. Was die Schiffsdarlehnen anbelangt, so neigten Patershofer und Norddeutscher Lloyd zur Abschwächung. South Westfalia unverändert. Am Bananienmarkt erfahren Deutsche Bank, Dresdener Bank und Diskonto Kommandit eine Abschwächung. Von den übrigen heimischen Bananien waren die Kursveränderungen sehr verschieden. Oesterreichische Bahnen behauptet. Was das Gebiet der Industriepapiere betrifft, so legten Montanpapiere bei schwacher Tendenz ein. Von den denotuzugigen Wertes waren Vödnig Bergbau, Bochumer und Deutsch-Luxemburger höher. Der Markt der Elektrizitätspapiere erlitt im weiteren Verlauf ebenfalls einen mäßigen Druck infolge von Realisationen. Am Rohstoffmarkt für Industriepapiere waren teilweise Kursveränderungen zu verzeichnen. Besondere waren Gold- und Silberaktien bei 1/2 Prozentiger Kurssteigerung. Reichsanleihe und preussische Konsols mäßig anziehend. Von ausländischen Fonds waren Japaner und Japaner gefragt. Gegen Schluß der Börse zeigte sich weitere Abschwächung in Bananien. Die Randbörse war ruhig. Es notierten: Kreditaktien 30, Diskonto Kommandit 18 1/2, Dresdener 14 1/2, Staatsb. 127 1/2, Lomb. 27 1/2, Balt. 98 1/2, Deutsch-Luxemburger 160, Vödnig Bergbau 24 1/2, South Westfalia 150 1/2 Prozent.

Berlin, 13. Sept. Sonntagsbörse. Der Verlauf der gestrigen Auslandsbörsen bot keine Anregung für die Vorrichtung der gestrigen schließlich zum Durchbruch gekommenen Festigkeit. Die schwankende Haltung New Yorks wirkte eher verunsichernd. Da man ferner auf Grund der ausländischen Preisenänderungen geneigt war, den Fortgang der Rohstoffveränderungen weniger unverzüglich zu beurteilen, so überwiegt bei Beginn das Angebot die Nachfrage. Rauschtlich auf dem Bankmarkt traten infolgedessen erhebliche Abschwächungen ein, so bei Berliner Handelsgesellschaft, Deutsche Bank, Dresdener Bank, Schaaffhausen und Diskonto. Dittmerwerte waren teilweise widerstandsfähiger, weil der Abschluß der Bombener Oette und die Verlandhaltung des Stahlwerksverbandes der Produkte A guten Eindruck machten. Bombener legten mit einer Besserung von 10 Prozent bei Festigkeit ein, die allgemein den Verkehr beherzichte, der Gewinn ging aber wieder verloren. Auch andere Werte des Montanmarktes bröckelten langsam ab. Durch heftigste Zeichnungen für dagegen Gold- und Randaktien aus; sie konnten auf Londoner Arbitragekäufe teilweise den gestrigen Schlußkurs überschreiten. Prinz Heinrich Bahn-Aktien kam der gute Einnahmewandel für die erste Dezember-Dekade zu helfen. Die Spekulation legte sich große Reserve auf und es erlitten sich die Umsätze, namentlich im zweiten Teile des Verkehres, in ziemlich beträchtlichen Grenzen. Oesterreichische Werte blieben bei geringen Umsätzen behauptet, Bombardier neigten schließlich zum Schwäche. Tägliches Geld 3 1/2 Prozent. Die Börse schloß schwach zu den niedrigen Kurven des Tages. Das Ansehen des Festanleihefonds und die Steigerung der Spekulation auf Paris brachten. Man befürchtet neues Ultimogeld. Industriewerte des Rohstoffmarktes stellten sich, bei im allgemeinen mäßigen Reaktionen.

Berlin, 13. Sept. Produktenbörse. Das Geschäft am Getreidemarkt war sehr still und die Preise zeigten dabei für nahe Termine nur wenig belangreiche Veränderungen. Weitere Schwächen dagegen lagen schwer, so daß Weizen Besserungen bis 1 A. und Roggen bis 1 1/2 A. erlitten. Hafer erlitt infolge von einigen Abgaben, bei Mangel an Käufern harte Verluste. Mais und Rüböl war bei ziemlich hohem Verkehr behauptet. Wetter: schön.

Amsterdamer Börse.

Table with 4 columns: Amsterdam, 13. September. (Schlußkurs.) and various commodity prices like Rüböl, Weizen, Hafer, etc.

Mannheimer Effektenbörse.

Vom 13. September. (Offizieller Bericht.) Bei äußerst hohem Verkehr hatten sich heute: Süddeutsche Eisen-Gesellschaft-Aktien 117 1/2 G., Bombardier Aktien-Brauerei vorm. Reichsmitt-Aktien 78 B., und Brantona 1160 B.

Obligationen.

Table listing various bonds and obligations with columns for name, value, and interest rate.

Aktien.

Table listing various stocks and shares with columns for name, value, and interest rate.

Berliner Produktenbörse.

Table showing Berlin commodity prices for September 13, 1911, including wheat, rye, and other goods.

Pariser Produktenbörse.

Table showing Paris commodity prices for September 13, 1911, including wheat, rye, and other goods.

Budapester Produktenbörse.

Table showing Budapest commodity prices for September 13, 1911, including wheat, rye, and other goods.

Liverpooler Börse.

Table showing Liverpool commodity prices for September 13, 1911, including wheat, rye, and other goods.

Berliner Effektenbörse.

Table of Berlin stock market data including various bonds and shares with columns for price and change.

Privatdiskont 3 7/8 %

Table of private discount rates for various banks and locations.

Pariser Börse.

Table of Paris stock market data including various securities and their prices.

Londoner Effektenbörse.

Table of London stock market data including various bonds and shares.

Wiener Börse.

Table of Vienna stock market data including various securities and their prices.

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Reichsbankdiskont 4 Prozent.

Table of Frankfurt stock market data including various securities and their prices.

Staatspapiere, A. Deutsche.

Table of German state securities including various bonds and their prices.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table of industrial stocks from various companies and their prices.

Bergwerksaktien.

Table of mining stocks including various companies and their prices.

Aktien deutscher und ausländischer Eisenbahnen.

Table of railway stocks from Germany and abroad.

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table of mortgage bonds and priority obligations with their respective prices.

Quantität a. W., 13. Sept. Kreditlinien 202, Diskont-Commandit 185, etc.

Landesproduktenbörse Stuttgart.

Report on the Stuttgart agricultural market, including prices for various goods and market conditions.

With notice of 100 kg freight capacity Stuttgart, netto Kasse je nach Qualität und Lieferzeit.

Marx & Goldschmidt, Mannheim.

Telegraphische Adressen: Mannheim, Fernsprecher: Nr. 56 und 1687.

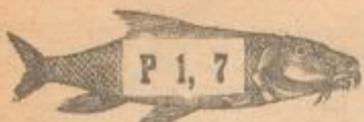
Table of insurance and financial services provided by Marx & Goldschmidt.

Überseeische Schiffsahrts-Telegramme.

Shipping news telegrams from various international ports including Buenos Aires, Southampton, etc.

Schiffstelegramme des Nordd. Lloyd, Bremen.

Shipping news telegrams from the North German Lloyd line, including arrival and departure schedules.



Peter Deuss, P 1, 7

Empfehle in bester Qualität und lebendfrischer Ware:

Feinste Holländer Schellfische u. Kabeljau

Kleine Schellfische 3 Pfund 50 Pf.
Mittel Schellfische Pfund 25 Pf.
Silberlachs Pfund 25 Pf.
Kabeljau Pfund 30 Pf.

Heilbutt, Notungen.

Täglich frische Räucherwaren sowie alle Fischmarinaden

Bismarckeringe, Kollmops im Gefäß u. 6 Dosen per Dose 1.80 M.

Neue Gewürz-, Salz- u. Essig-Gurken einzeln, in Käse und Dosen.

Speisepartoffeln

gute, gelbfleischige liefert, soweit Vorrat reicht, frei ins Haus zu 4.50 Mark den Zentner. 17898

Theodor Hamberger

Dietrichstraße 6.

Leinen

Reste u. Coupons

zu bekannt billigen Preisen bei

Max Wallach, D 3, 6



Zugregulierung System Rohrer

bereitigt die 11264

Rauchgase

unter Garantie. Unvorwüstlich. Billig! Unvorwüstlich! Prospekt, Modell, Preis gratis und unverbindlich. Erländer und Fabrikant. Carl Rohrer, Schlosserstr. 22, Lützenring 51, Tel. 2548.

Amor

bleibt das beste Metallputzmittel.

7488

Dresdner Bank

Filiale MANNHEIM

P 2, 12, Planken.

Aktienkapital und Reserven **Mark 261 000 000.**

Besorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten

17305

Bekanntmachung.

Die Auffstellung von Kastrantenschildern betr. Nr. 36752 L. Am Mittwoch, den 20. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr werden im hiesigen alten Rathaussaal die Pläne zum Aufstellen von Kastrantenschildern den Meistbietenden öffentlich versteigert. 1559 Von dem Steinpreis muß die eine Hälfte unmittelbar nach dem Zuschlag bezahlt werden. Mannheim, 9. Sept. 1911. Bürgermeisteramt von Hollander. Schick.

Bekanntmachung.

Die Kirchweibe in Heidenheim betr. Nr. 36752 L. Für die am 15.10. Oktober l. J. in Heidenheim stattfindende Kirchweibe werden die Plätze zur Aufstellung eines größeren Kastrantenschilders, sowie sonstiger Schau- und Verkaufsbuden auf dem freien Plage vor dem neuen Schulhause in Heidenheim am Dienstag, 3. Okt. l. J., vormittags 9 Uhr den Meistbietenden öffentlich versteigert. 1558 Die Steigpreise sind unmittelbar nach dem Zuschlag zu bezahlen. Mannheim, 9. Sept. 1911. Bürgermeisteramt von Hollander. Schick.

Bekanntmachung.

Kaufau unter dem Schweinebestand des Philipp Seifelder in Reckarau betr.

Unter dem Schweinebestand des Philipp Seifelder, Kaiser Wilhelmstraße 20 in Reckarau ist die Verkaufsfreiheit ausgedehnt. Mannheim, 8. Sept. 1911. Großh. Bad. Bezirksamt: gg. Dr. Sauter.

Bekanntmachung.

No. 36848 L. Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis. 1560 Mannheim, 11. Sept. 1911. Bürgermeisteramt: v. Hollander. Schwieger.

Arbeits-Bergebung.

Für den Neubau des Verwaltungsgeländes für das Straßenbahnamt soll im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden:

- 1. die Ausführung der Spangearbeiten, 2. die Ausführung der Dachdecken u. Abdeckungsarbeiten, 3. die Lieferung und Verlegung von Eisenwerk. Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens

Dienstag, 26. Sept. d. J. vormittags 11 Uhr

an die Kasse des unterzeichneten Amtes (Matthaus N 1, 5. Stod., Zimmer Nr. 125) einzureichen, wofür auch die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienenen Meier oder deren Bevollmächtigte Vertreter erfolgt. Angeboteformulare sind im Zimmer Nr. 125 kostenlos erhältlich. 1557 Mannheim, 19. Sept. 1911. Städt. Hochbauamt.

Zum Nähen u. Flicken von Weißwäsche wird angenommen. Contardstr. 22, 6294 Hinterschhaus

Wer? Vermietet Möbel zur vorübergehenden Einrichtung einer Zimmer? Off. u. Nr. 6356 a. die Exp.

Marianne Sachs

Damenschneiderin Lange Rötterstr. 1 (am Weinheimer Bahnhof) Anfertigung aller Arten Kostüme Schick und elegant. 69211

Gas-Lampen

kauft man bei Fritz Weickel 11.15 an C 1, 2.

H. Jander

P 2, 14 Planken P 2, 14 gegenüber der Hauptpost.



Stempelständer

für 4, 6, 8, 10 und 10 Stempel kosten. 12345

Holländer Schellfische

Cabeljane, Simandes Okreder Soles, Turbots Heilbutt u. c. 63491

Blaufische billig

Yene Marinaden, Hammer Wild und Geflügel.

Nich. Gund

Großh. Hoflieferant Telephon 227.

Liegenschaften

Gut-geordnetes Anwesen in der Gegend von Mannheim, 6282 Näheres in der Exped. d. Bl.

Strickwolle

Total-Verkauf

Während meines biete solange Vorrat an: 16 N. W. M. 3.10, 1/2, P. M. 0.65 16 T. W. M. 3.—, 1/2, P. M. 0.65 Burgwolle P. M. 2.50, 1/2, P. M. 0.50 Dunnewolle P. M. 2.65, 1/2, P. M. 0.55 Spezialwolle P. M. 2.80, 1/2, P. M. 0.60

Leonh. Cramer

Mannheim, III 1, 17 (Markt) und Contardstraße 40. Sandhofen, Friedriehshof, Plankstadt, Seel, Heddenheim.

Heirat

Heirat. Junges einlad. Fräulein wünscht mit besserem Herrn verheiratet zu werden, in Briefwechsel zu treten. Anonym unentgeltl. Offerten erbeten unter L. A. 145 Hauptpostamt Mannheim. 6274

Ankauf

Ein Pferd und eine Kasse von circa 25—35 Jhr. Tragkraft, zu kaufen gesucht. Sch. Schmitt, Markt, 6365 Lagerheim.

Zahle höchste Preise

für getragene Herren- und Damenkleider

Schule, Peitzberg, Wäldchen, Möbel, Hausgerät, aller Art. Von jungen Herrschaften sehr beliebt, jahre lang bewahrt, hohe Preise, komme persönlich nach, anfert. jahre lang. Offert. erbeten Goldberg, T 2, 9 61950

Zu verkaufen

Büfett oder Ladentheke

mit Gläsern u. Spiegel. Rückwand, geteilt oder zusammen zu verkaufen. 6359 O 4, 7, Ede.

Stellen finden

Reisender zum Verkauf von Privatfunden für gut eingeleitete Gebrauchsgüter gegen Fixum und Provision gesucht. Offerten unter 6360 an die Expedition d. Bl.

Möbl. Zimmer

4. Stod., elegant. Wohnung, 8 Zimmer, Bad u. Kuchentisch per 1. Juli zu vermieten. Näheres im Bureau P 7, 7. 22553

Köchin

mit gut u. reifen Jahren gehen hohen Lohn in kleine Familie per 16. Sept. oder 1. Oktober gesucht. Off. u. Nr. 63476 an die Expedition d. Bl.

Lüchtige Monatsfrau

63476 N 3, 3, 2. Stod.

Monatsfrau

möglichst kinderlos, welche bereit ist in besseren Häusern Dienste zu leisten. Offert. unter Nr. 63474 a. b. Exp. d. Bl.

Ordentlich. Mädchen zum Nähen machen und für den Haushalt tagelöhner gesucht. 31 meilen F 2, Da Marktrogarrie. 63472



Kopfwaschen und Frisieren. Damenbedienung. E 1, 19, Parfümerie Bess.

65214

Stellen suchen

Junges Mädchen

sucht Stellung in Conditorei oder Konditorei. Dasselbe hat 4 Jahre Schul. Stütz. bez. O 4, 7, Ede.

Mietgesuche

Solo. Herr sucht per 1. Okt. besseres Zimmer u. Pension ruhiger Familie. Angeb. erb. unt. Nr. 6350 a. b. Exp.

Kaufmann sucht gut möbl. Zimmer mögl. mit sep. Eing.

Off. u. Nr. 6361 an die Exp. Junger Ausländer sucht gut möbl. Zim. ev. mit Pension u. Familienbesuch. Off. u. Preisang. u. Nr. 6358 an die Exp.

Sol. Herr sucht möbliertes Zimmer in gut. Hause, Ostviertel. Off. mit Preisang. unt. Nr. 6366 an die Exp. d. Bl. erb.

Zu vermieten

B 5, 8. Dinsth., 1 Zim., 2 Zim. u. Küche a. sol. Leute bill. p. u. 6348 Näh. d. St.

D 2, 15. Wegen Verlegung sol. oder später zu vermieten. Näh. Nr. 500 M. 24571

P 7, 21

Heidelbergstraße 4. Stod., elegant. Wohnung, 8 Zimmer, Bad u. Kuchentisch per 1. Juli zu vermieten. Näheres im Bureau P 7, 7. 22553

Dammstraße 19a, Ede Wohnung, 3 Z. u. Küche per 1. Okt. od. sp. zu verm. 6359

Möbl. Zimmer

Ungarischer. 64. 2. Stod., sehr gr. möbl. Zimmer an best. Herrn zu verm. 6349

Preis Wäldchenstr. 17,

4. St., höchst möbl. Zimmer sol. od. bis 1. Okt. j. um. 6368a

1 schön möbl. Zim. sol. zu verm. Seckelheimerstr. 34a, 3 Treppen rechts. 6348

Sehr schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer bei einz. Dame zu verm. 6199

Barriere, C 8, 19.

Mittag- u. Abendtisch

Gute Pension

findet Schüler bei viel. Mittelschullehrer. Näh. Exp. d. Bl. 63462

Aus dem Großherzogtum.

Il. Vörrach, 10. Sept. Heute vormittag wurde das neue Realgymnasium in Vörrach, das die Stadtgemeinde mit einem Kostenaufwand von 470 000 M. erstellt hat, eingeweiht. — Der mit dem feinem Lehrherra pestoblenen 1000 M. tüchtig gegangene Widerlehrling Haus macht Schule. Durch langjährige Beträgereien hat ein hiesiger Wälderlehrling seinen Meister um über 800 Mark geschädigt. Im Laufe der Untersuchung stellte sich heraus, daß auch die Lehrlinge der anderen Bäckermeister ihre Dienstherren betrogen, wo sie nur konnten.



HEIDELBERG

Wohnsitz zahlr. Rentner u. Pensionäre; jeder Komfort der Großstadt; angenehme Geselligkeit; Universität; Theater; Bibliotheken; wissenschaftl. u. populäre Vorträge; berühmte Künstler-Konzerte. — Auskunft gr. u. frk. durch das Städt. Verkehrs-Bureau. 1240

Persil

Zarte Haut

leidet nicht beim Waschen mit Persil, daher keine zersprungenen Hände. Persil gibt schöne letze Lauge, löst Staub und Schmutz spielend.

Wäscht von selbst

ohne jeden andern Waschzusatz, ohne Reiben und Bürsten, nur durch einmaliges, etwa viertel- bis halbstündiges Kochen.

Erhältlich nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.

Henkel's Bleich-Soda.

13480

Nervenschwäche

Nervenschwächen, Schwächezustände, Blasen- und Geschlechtskrankheiten, sowie Gicht, Rheumatismus, Leber-, Nieren-, Hysterie, Neurasthenie, Blasenkrankheiten, Fiechten, Hautgeschwüre etc., auch alle u. schwere Fälle, behandelt mit bestem Erfolge ohne Berufsstörung arzneifrei durch

Natur- u. elektr. Lichttherapieverfahren

giltfreies Kräftigungsverfahren und Elektrotherapie.

Nähere Auskunft erteilt

Direktor Hch. Schäfer

Lichttherapie-Institut „Elektron“ nur N 3, 3

gegenüber dem Restaurant zum „Wüden Mann“ Mannheim.

Sprechstunden: täglich von 9—12 und 3—5 Uhr abends. Sonntags von 9—12 Uhr.

Wunderbare Erfolge. Hunderte Dankbriefe von Damenbedienung durch Frau Rosa Schäfer

Zivile Praxis. Prospekt gratis. Tel. 4320

Bestes, grütestes und bedeutendstes Institut am Platz.

17602